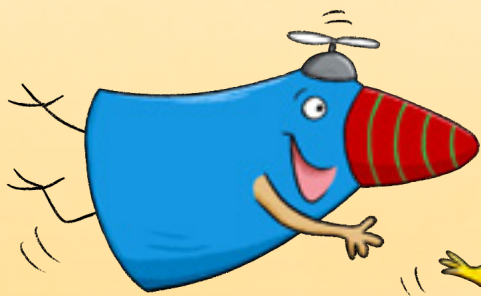


LILLO

Leseheft

2



LILO 2

Leseheft

Mit Bescheid vom 17. Mai 2024, GZ: 2023-0.325.975, erklärt das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung das Unterrichtsmittel *LILO 2, Leseheft* in der vorliegenden Fassung gemäß § 14 Abs. 2 und 5 des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 472/86, und gemäß den derzeit geltenden Lehrplänen als für den Unterrichtsgebrauch für die 2. Schulstufe an Volksschulen im Unterrichtsgegenstand Deutsch (Lehrplan 2023) geeignet.

Schulbuchnummer: 216.274

Autorenteam: Herbert Puchta, Renate Welsh

Redaktion: Monika Maslowska

Charakterdesign: Marion Goedelt

Illustrationen: Marion Goedelt, Nina Hammerle, Svenja Doering, Constanze Guhr, Ulla Mersmeyer, Svyetlan Junakovic, Monika Maslowska

Covergestaltung: Marinas Medien- und Werbeagentur GmbH

Innenlayout: Monika Maslowska auf Basis einer Gestaltung von CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg

Satz: Monika Maslowska

Druck: Athesia Druck, Innsbruck

ISBN 978-3-7113-0431-5

1. Auflage: A¹ 2024

© 2024 HELBLING, Rum/Innsbruck

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller Inhalte ist ganz und in Auszügen urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlags nachgedruckt oder reproduziert werden und/oder unter Verwendung elektronischer Systeme jeglicher Art gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt und/oder verbreitet bzw. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Alle Übersetzungsrechte sowie die Nutzung für Text- und Datamining vorbehalten.

Es darf aus diesem Werk gemäß §42 (6) des Urheberrechtsgesetzes für den Unterrichtsgebrauch nicht kopiert werden.

LILLO

Leseheft

Herausgegeben von Herbert Puchta

2

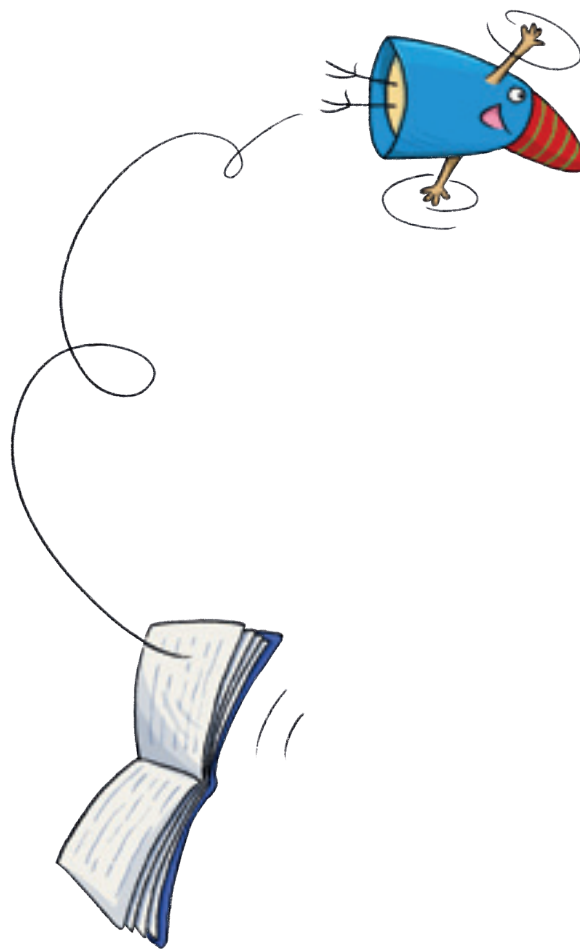
Inhalt

1	Franz und die Schule °°	4	7	Interessantes zum neuen Jahr °°	42
	<i>Christine Nöstlinger</i>			Jaguar °°	43
	Sätze, die guttun können °	6		<i>Heinz Janisch</i>	
	<i>Lena Raubaum</i>			So groß ist der Mond °°	44
	Witze rund um die Schule °°	7		<i>Sabine Jörg</i>	
	Worte und Zauberworte °°°	8		Sternschneiden °°°	45
	<i>Thomas Schäfer-Elmayer</i>			<i>Christine Busta</i>	
2	Mein Held Enno °	10		Das Gewicht der Schneeflocke °°	46
	<i>Sarah Michaela Orlovský</i>			<i>Fredrik Vahle</i>	
	Ein Kater schwarz wie die Nacht °°°	12	8	Gedichte °	47
	<i>Henning Mankell</i>			<i>Paul Maar</i>	
	Ein Haustier für Herrn Konrad °	14		Jännermäusefestelaufkrach °°	48
	<i>Astrid Ulm</i>			<i>Leo Lionni</i>	
	Dinosaurier °°	15		Sport im Rollstuhl °	49
3	Die Motte und die Krawatte °°°	16		David im Fußballcamp °	50
	<i>Erwin Moser</i>			<i>Imke Rudel</i>	
	So essen wir °°°	18	9	Malina °°	52
	Gedichte °°	19		<i>Sarah Michaela Orlovský</i>	
	<i>Michael Roher</i>			Ein unerforschter Zauberspruch °°°	54
	Und was isst du? °°°	20		<i>Michael Ende</i>	
	<i>Alexandra Kopf</i>			Dunkel war's, der Mond schien helle °°°	55
	Kokos-Bällchen °°	21		<i>Volksgut</i>	
4	Julien °	22		UDAKAK °	56
	<i>Monika Osberghaus</i>			<i>Paul Maar</i>	
	Toleranz °°°	24		Zungenbrecher °	57
	<i>Pernilla Stalfelt</i>			Faschingsscherzfragen °	57
	Podcast °	25	10	Opa muss essen °	58
	Gedichte °°	26		<i>Astrid Ulm</i>	
	<i>Lena Raubaum</i>			Witze °°	59
	Der Löwe in dir °°°	27		Krankengeschichten vom Franz °°	60
	<i>Rachel Bright</i>			<i>Christine Nöstlinger</i>	
	Heute bin ich wild und böse °°	30		Wenn Riesen niesen °°	62
	<i>Jutta Richter</i>			<i>Josef Guggenmos</i>	
	Geburtstagswünsche °	31		Wem tut kein Zahn weh? °°	63
	<i>Michael Roher</i>			<i>Josef Guggenmos</i>	
5	Laura weiß was Wichtiges °	32		Der kleine Zahnwehbär °°	63
	<i>Rosemarie Künzler-Behncke</i>			<i>Georg Bydlinski</i>	
	Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat °°	34	11	Orte, an denen ich gerne bin °°	64
	<i>Marc-Uwe Kling</i>			<i>Lena Raubaum</i>	
	„Fake“ oder nicht? °°	36		Kims unheimliches Spiegelbild °°°	65
	<i>Clemens Löcker</i>			<i>Martin Auer</i>	
6	Nikolaus, du guter Mann °°	38		Die Prinzessin auf der Erbse °	66
	<i>Volksgut</i>			<i>Hans Christian Andersen</i>	
	Apfel-Nikolaus °	39		Die Prinzessin auf dem Kürbis °°	68
	Feiern °°	40		<i>Heinz Janisch</i>	
	<i>Lorenz Pauli</i>				

Was die Symbole bedeuten

- ° Einfacher Lesetext
- °° Lesetext auf mittlerem Schwierigkeitsniveau
- °°° Etwas anspruchsvollerer Lesetext

12	Die Krötenstraße °°	70
	<i>Georg Bydlincki</i>	
	Die Kaulquappe °°	70
	<i>Michael Ende</i>	
	Schau dir einmal die Frösche an °°°	71
	<i>Sven Nordqvist</i>	
	Unsere Grube °°°	72
	<i>Emma Adbåge</i>	
13	Gedichte °°	74
	<i>Georg Bydlincki, Paul Maar</i>	
	Lieber Bär °°	75
	<i>Toon Tellegen</i>	
	Ein Geschenk für Mama °	76
	<i>Renate Welsh</i>	
	Ich lieb dich so fest °	78
	<i>Volksgut</i>	
	Komm in meine Herztasche °	78
	<i>Kirstin Schwab</i>	
	Auf der Fahrt von Wien nach Salzburg °	79
	<i>Astrid Ulm</i>	
14	Sieben nackte Hampelmänner °°	80
	<i>Doris Mühringer</i>	
	Am liebsten °°	80
	<i>Michael Roher</i>	
	Ein Wolkenkratzer °°	80
	<i>Hubert Schirneck</i>	
	Oskar verzaubert die Welt °	81
	<i>Astrid Ulm</i>	
	Berufe °°	82
	<i>Sören Maahs</i>	
	Ärger mit Kasimir °°	84
	<i>Günter Gerngross</i>	
15	Ich bin ein Wunder °	86
	<i>Klaus Kordon</i>	
	Wunder des Alltags °	87
	<i>Hans Manz</i>	
	Der Wind und die Wünsche °°	88
	<i>Martin Auer</i>	
	Die Geschichte vom fliegenden Robert °°	89
	<i>Heinrich Hoffman</i>	
	Wahnsinn, ist das hoch! °°	90
	Meisterbauerinnen der Natur – die Ameisen °°	91
16	Die Hummel und die Wespe °°	92
	<i>Erwin Moser</i>	
	Rätsel, Rote Kirschen °	93
	<i>Volksgut</i>	
	Die Muschel °	94
	<i>Friedl Hofbauer</i>	
	Bis bald, ihr Lieben! °	95
	Quellenverzeichnis	96



Wie ist es dir ergangen?



Juhu, das war leicht!



Uff, das war schwierig!

Waren die Aufgaben für dich leicht oder hast du dir schwergetan? Kreise den passenden Rufus ein.

- 1 Lest die Wörter zu zweit. Wechselt euch bei jedem Rufzeichen ab.
Tipp: Versucht die Wörter in einer Zeile mit einem Blick zu erfassen.
Lest dann den Text.

Hinsetzen! Aufstehen! Mund zu! Aufstehen! Mund zu! Hinsetzen!
Buch heraus! Heft heraus! Buch aufschlagen! Heft aufschlagen!
Finger aus der Nase! Schlampig! Hinsetzen! Aufstehen! Heft setzen!

Franz und die Schule

Den Franz stört an der Schule allerhand.
Das Lernen geht ihm zu langsam.
Vier Wochen sitzt er jetzt schon in der Schule herum,
aber schreiben kann er noch immer nicht richtig.

Dauernd muss er zuhause
große und kleine Kugeln malen
und kleine und kurze Striche
und hohe und niedrige Wellen.
Das findet Franz langweilig.
Und der Lehrer ist nicht einmal zufrieden
mit den Kugeln und Wellen, die der Franz hinmalt.

„Schlampig“, sagt er, wenn er das Heft
in der Hand vom Franz anschaut. Und wenn er den Franz
anschaut, sagt er: „Finger aus der Nase.“
Der Franz hat nämlich gern den linken
Zeigefinger im rechten Nasenloch.

Das von dem Lehrer gefällt dem Franz überhaupt nicht!
„Der kann gar nicht einmal richtig reden“,
beschwert sich der Franz bei seinem Papa.





Der Lehrer redet wirklich ein bisschen merkwürdig.

Sehr kurz redet er.

„Hinsetzen“, sagt er.

„Aufstehen“, sagt er.

„Mund zu“, sagt er.

„Hefte aufschlagen“, sagt er.

„Bücher heraus“, sagt er.

Der Franz ist nicht gewohnt, dass ihn jemand so anspricht.

„Setzt euch hin, liebe Kinder“, fände der Franz besser.

„Seid so lieb und steht auf“, fände der Franz nicht so gut.

„Es wäre nett, wenn ihr still sein könntet“,

fände der Franz freundlicher.

„Jetzt wollen wir ein bisschen in die Hefte reinschreiben“,

fände der Franz netter.

Und „Habt ihr Lust, ein wenig zu lesen“

fände der Franz höflicher.

Christine Nöstlinger

2 Richtig oder falsch? Kreuzen an.

Franz findet die Schule langweilig. Warum?

... weil der Lehrer konstant ansieht.

richtig

falsch

... weil er verschiedene Muster malen muss,
statt zu schreiben.

... weil er jeden Lehrer nicht so gerne mag.

Der Lehrer sagt:

richtig

falsch

„Setzt euch hin, liebe Kinder.“

„Finger weg von der Nase.“

Was wünscht sich Franz vom Lehrer?

richtig

falsch

... Dass er Franz anschaut.

... Dass er netter mit den Kindern spricht.

- 1 Lies die Sätze, die guttun können.
Welche dieser Sätze würdest du gerne hören? Kreise ein.

Sätze, die guttun können

Du schaffst das. Ich hab dich lieb.
 Du bist mir wichtig. Ich hab dich vermisst.
 Ich mag dein Lachen. Ich bin für dich da.
 Es ist schön mit dir. Du kannst so gut umarmen.
 Du riechst so gut. Wir passen gut aufeinander auf.
 Wir halten zusammen. Komm kuscheln.
 Ich bin so froh, dass es dich gibt. Alles kann gut werden.
 Wenn du mich kuscheln möchtest,
 bleib bitte nicht zu kurz.
 Lena Kuschel

Wem würdest du diese Sätze gerne sagen,
traust dich aber manchmal nicht?

Du kannst jemandem einen Satz ins Ohr flüstern
oder ihn auf einen Zettel schreiben und verschenken.

- 2 Von wem hast du welche Sätze schon gehört? Kreise ein.
Möchtest du noch jemanden ergänzen?

Mama Freund Bruder _____

Schwester Opa Oma Papa _____

1

Lies die Witze.

Welchen Witz findest du am lustigsten? Kreise ein.

Witze rund um die Schule

Helga kommt schon wieder zu spät in die Schule.

Der Lehrer fragt sie wütend:

„Hast du denn keinen Wecker?“

„Doch, aber der läutet immer schon, wenn ich noch schlafe!“



Fragt die Lehrerin die Klasse:
„Stellt euch vor, dass ihr vier
Knöpfe in der Hosentasche habt
und zwei fallen raus. Was habt ihr
dann in der Hosentasche? Mündet
sich eine Schülerin und antwortet:
„Ein Loch!“



Sagt der Lehrer: „Jana – ich hoffe,
dass ich dich nicht nochmal beim
Abschreiben erwische!“ Daraufhin
antwortet Jana: „Ja, das hoffe ich
auch ...“

Fragt die Mutter: „Leon, wie
war es heute an der Schule?“

Antwortet Leon: „Ich habe das
Gefühl, dass unsere Lehrerin
selber nicht viel weiß. Sie stellt
uns dauernd Fragen.“

Erzähle selbst
einen Witz.



1 Lies von oben nach unten.

Ent	Darf
Entschul	Darf ich
Entschuld	Darf ich mich
Entschuldigung	Darf ich mich vorstellen?

2 Lies den Text.

Worte und Zauberworte

Viele Worte zu kennen, gibt dir immer neue Möglichkeiten, deine Wünsche, Gedanken, Gefühle und Geschichten auszudrücken. Diesen Reichtum unserer Sprache kannst du dann nutzen, besser verstanden zu werden.

- 5 Auch der Ton ist sehr wichtig. Nicht nur was spricht man vom „guten Ton“, wenn man das gute Benehmen meint. Auf wie viele Arten kannst du sagen: „Wie geht's?“ Das reicht von einem interessierten „Informs“ bis zu einer Bemerkung, auf die man eine Antwort erwartet.
- 10 **Bitte** und **danke** nutzt du so oft wie möglich verwenden. So kannst du anderen zeigen, dass du dankbar bist für die sie für dich machen, anerkannt. Um etwas freundlich bitten oder dich für etwas herzlich bedanken, öffnet dir viele Türen.
- 5 Nutze diese Chance so oft wie möglich.

Entschuldigung musst du sagen, wenn dir ein Fehler passiert ist. Allerdings sollte derselbe Fehler sich nicht dauernd wiederholen, sonst ist das Entschuldigen lächerlich und verliert seine Bedeutung.





Darf **ich** sind auch sehr hilfreiche Worte. Zum Beispiel fragst du: „Darf ich mich verabschieden?“, wenn du nach Hause gehen möchtest, oder „Darf ich vorstellen?“, wenn du Menschen miteinander bekannt machst.

- 25 Mit „Guten Morgen“, „Guten Tag“ oder „Guten Abend“, in Süddeutschland und Österreich auch „Grüß Gott“, in der Schweiz „Grüezi“, sollte man einander **grüßen**. „Hallo“ hört man sehr häufig, vor allem in einer lockeren Atmosphäre*. „Servus“ hört man nur zu sehr guten Freunden. „Tschüss“ kommt vom französischen „Adieu“.
- 30 Diesen lockeren Gruß hört man häufig unter Freunden, Verwandten und guten Bekannten.

Beschimpfen, quengeln**, **dazwischenreden** und **unterbrechen**, das sind Unarten, die jemanden zum Quälgeist*** machen können, für dessen Verhalten niemand Verständnis hat.

- 35 „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ ist ein altes Sprichwort, und manchmal ist es tatsächlich besser, wenn man zu sprechen, als vorlaut zu wirken. Und sicher weißt du selbst genau, was einen sonst noch nerven kann.

Doch warum machen Menschen so etwas überhaupt?

- 40 Langeweile, schlechte Laune, Müdigkeit, Egozentriertheit, Egozentriertheit, Unzufriedenheit, Bosheit, Geringschätzung ...
Am besten beobachtest du dich selbst oft und zu. Jeder hat mal schlechte Laune, doch man muss stärker sein und sie vertreiben.

Thomas Schäfer-Elmayer

Wie ist das in deiner Kultur?
Erzähle: Ich verabschiede **bitte** und **danke**.
Wie ist das in anderen Kulturen?

* Atmosphäre – Stimmung

** quengeln – jammern, sich beschweren

*** Quälgeist – jemand, der nervt

- 3** Spielt zu zweit kurze Gespräche, in denen „Entschuldigung!“, „Danke!“ oder „Wie geht’s?“ vorkommen.

- 1 Lest in zwei Gruppen im Chor. Eine Gruppe liest laut vor, die andere liest leise mit. Lest die **blauen** Sätze ausdrucksstark: wütend, liebevoll, ängstlich ... Lest dann den Text.

ratz-fatz – in den Wald – ratz-fatz – auf den Baum – ratz-fatz – **Hilf! Enno!**
 ratz-fatz – **Enno saust.** – ratz-fatz – **Was ist los?** – ratz-fatz –

Mein Held Enno

- Mir ist langweilig.
 Un-glaub-lich lang-wei-lig.
 Mein Bruder Paul ist beim Tennis.
 Meine Freundin Junia ist im Kino.
 5 Mama muss arbeiten.
 Nur Papa ist da.
 Aber Papa saugt den Boden.
 Das ist laut UND langweilig.
 Ich will raus.
 10 „Enno!“, rufe ich.
 Enno kommt sofort.
 Mein Hund ist genial.
 Wir gehen in den Wald.
 Der Himmel ist blau und es ist warm.
 15 Im Wald ist es wunderbar.
 So eine gute Luft!
 Mitten im Wald gibt es
 einen hohen Baum.
 Das ist un-gewöhnlich.
 20 Paul klettert oft mit mir hinauf.
 Wir kommen ja bis in die Krone.
 Heute muss ich mit mir da.
 Aber egal was!
- 30 Mitten im Wald ist lustig.
 Doch heute ist alles anders.
 Ich habe passiert etwas Dummes.
 Es geht ratz-fatz.
 Die Baumrinde ist zu glatt.
 Ich klammere mich
 an den Baumstamm.
 Mein Schuh gleitet ab.
 Und dann ... Oh nein!
 Mein Bein klemmt fest!
 Was nun?
 Ich rufe so laut ich kann:
 „HILFE! HILFEEEEEE!“
 Aber es kommt keine Antwort.
 Wir sind alleine im Wald.
 In meinem Kopf laufen die
 40 Sorgen im Kreis.



Meine Augen werden nass.
 „Enno! Lauf heim! Hol Papa!“
 Enno saust los.
 Im Nu ist er bei unserem Haus.
 45 Enno bellt, aber Papa hört nichts.
 Enno hat eine Idee:
 Er rollt auf dem Boden hin und her.
 Papa stellt den Sauger ab.
 „Was ist los? Wo ist Rosa?“, fragt er.
 50 Enno bellt und rennt in den Wald.

Papa hastet hinterher.
 Mit Ennos Hilfe findet er mich.
 Papa nimmt mich in den Arm.
 Mein Bein tut weh.
 55 Das wird bald besser. Bei mir.
 Enno ist mein Held.

Sarah Michalovskaya

Was ist die Krone
 eines Baums? Erkläre.
 Wer ist dein Held/deine
 Heldin? Erzähle.

2 Lies immer schneller.

Papa
 Papa rettet
 Papa rettet mich
 Papa rettet mich aus
 Papa rettet mich aus der
 Papa rettet mich aus der Baumk



3 Was passt? Verbinde.

der Wald



das Wasser

das Bild



der Baum

das Auto



das Auge

der Hund



das Haus

die Kugel



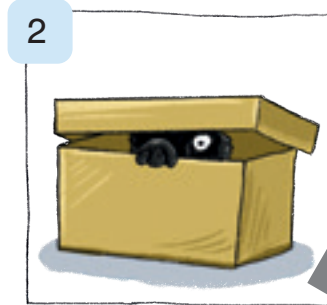
die Kurve

das Kamel



der Kaugummi

1 Schau die Bilder an und ordne sie den richtigen Textteilen zu.



Ein Kater schwarz wie die Nacht

Lukas fand, dass er gute Eltern hatte. Das Beste an ihnen war, dass sie zwei waren. Viele seiner Freunde hatten nur einen Elternteil.

5 Hatte man zwei, konnte man zweimal fragen, wenn man etwas haben wollte. Wenn der eine „Nein“ sagte, konnte man den anderen fragen. Dann könnte man doch noch ein

10 „Ja“ zur Antwort kriegen. Das funktionierte auch, wenn der eine sagte, man dürfe nicht mit ihm spielen, wenn es dunkel war.

Wenn Mama „Nein“ sagte, konnte er 15 Papa fragen.

Zuerst war Lukas enttäuscht. Als er aufwachte und Mama und Papa in seinem Zimmer standen und sangen, hatten sie nur einen

20 Pappkarton vor sich. Den hatten sie nicht mal hübsch verpackt und mit einer Schnur umwickelt.

Lukas fand, er sah aus wie einer der alten Pappkartons in der Garage, in

25 denen sie alte Schuhe aufbewahrten.

Er wusste auch nichts, dass Mama ein Tablett mit einer Torte und sechs brennenden Kerzen trug. Lukas 30 warnte den Pappkarton an.

Warum schenkten sie ihm einen Karton mit alten Schuhen zum Geburtstag? Er fühlte, dass seine Unterlippe zu zittern begann, und 35 hinter seinen Augen wurde es heiß.

Aber er wollte nicht heulen.

Papa konnte böse werden.

Er mochte es nicht, wenn man unnötig traurig war, wie er zu sagen pflegte. Lukas fragte sich auch, 40 warum Wirbel nicht dabei war.

Schließ er noch, obwohl sein kleiner Bruder Geburtstag hatte?

Aber in dem Augenblick, als Lukas an Wirbel dachte, kam er ins Zimmer.

45 Er hatte nur einen Pantoffel an und sah ganz verschlafen aus.

Plötzlich hörte Lukas etwas.

Was war das?

Da – wieder!



50 Es klang wie ein Piepsen.
Und plötzlich fing der Karton an
sich zu bewegen. Er fing an zu
hüpfen, der Deckel wackelte,
als ob der Karton ein Topf wäre,
55 in dem Wasser kochte.
Lukas starrte den Karton an.
Da waren keine alten Schuhe.
Da war etwas, das sich bewegte.
Etwas schob sich über den
60 Kartonrand heraus. Was war das?
Erst konnte Lukas nichts erkennen.
Aber dann sah er, dass es eine
Pfote war. Eine schwarze Pfote.
Und dann tauchte der Kopf auf, und
65 da begriff er, dass er eine Katze
zum Geburtstag bekommen hatte.
Eine ganz schwarze Katze,
die jetzt aus dem Karton kletterte.
Sie sprang auf den Fußboden.
70 sie sah Lukas an und miaute.
„Jetzt darfst du nicht verlangen,
dass du eine Katze hast“, sagte

Beatrice.

„Sie braucht jeden Tag Futter,
75 du musst mit ihr spielen und den
Sand in ihrer Katzentoilette neuern. Jetzt
bist du ein Erwachsener, Lukas, sechs Jahre
alt.“
„Ich werde mich um sie kümmern“,
80 sagte Lukas.
Als er sie vom Fußboden aufhob,
spürte er einen warmen Körper.
Dann legte sie sich an, mit einem der
Kissen an seinem Schlafanzug
zu spielen.
Im selben Augenblick wusste
Lukas, dass er diese Katze liebte.
Er hatte oft darüber nachgedacht,
was es bedeutete zu lieben.
90 Jetzt wusste er es.
Diese Katze, die genauso schwarz
war wie die Nacht, liebte er.
Er hatte etwas zum Geburtstag
bekommen, wovon er nicht
95 mal zu träumen gewagt hätte.

Henning Mankell



Wünschst du dir
ein Haustier?
Wenn ja, welches?
Wenn nein, warum nicht?
Ich hätte gerne ...
Ich wünsche mir kein
Haustier, weil ...

- 1 Verbinde die Wortteile und lies die Namen der Dinos.
 Unterstreiche, welche du kennst.
 Lies dann den Text.

Argentino-

Edmonto-

Tyranno-

Stego-

Spino-

-saurus



Ein Haustier für Herrn Konrad

Herr Konrad hat sich
 ein ganz besonderes Haustier:
 einen Dinosaurier!

Dabei baut er eine Zeitmaschine
 und reist damit in die Vergangenheit.

Voller Freude macht er sich auf die Suche
 nach einem niedlichen Spinosaurus.

Herr Konrad sucht und sucht.

Plötzlich taucht ein riesiger Tyrannosaurus auf.

Diesen gefährlichen Saurier

will Herr Konrad aber gar nicht treffen!

Schnell versteckt er sich hinter einem Busch.

Aber – oje! Gerade jetzt klingelt sein Handy!

Der Tyrannosaurus läuft mit Gebrüll auf ihn zu.

Wie der Blitz läuft Herr Konrad

zurück zu seiner Zeitmaschine.

Zum Glück erreicht er sie schnell.

Geschwindigkeitsbremse hinein, verschließt die Tür

und fliegt nach Hause.

Aber er fährt Herr Konrad zum Tierheim.

Eine kleine Schmusekatze ist ihm nun doch lieber.

Astrid Ulm

Was weißt du über Dinosaurier?
 Informiere dich auch mit einer
 Kindersuchmaschine im Internet.
 Was gibst du am besten in die
 Suchleiste ein?

- 2 Lies den Text. Unterstreiche die Wörter, die du nicht kennst. Informiere dich darüber, was sie bedeuten.



Dinosaurier

Das Wort Dinosaurier bedeutet „schreckliche Eidechse“. Die Dinosaurier lebten vor vielen Millionen Jahren auf der Erde. Obwohl kein Mensch je einen lebenden Dinosaurier gesehen hat, wissen wir einiges über sie. Durch gefundene Fossilien* und Dinosaurierknochen konnten Paläontologinnen und Paläontologen** herausfinden, wie sie aussahen, was sie fraßen und wo sie lebten.

Einige Dinosaurier lebten im Wasser, andere auf Land und einige konnten fliegen. Es gab Pflanzenfresser, Fleischfresser – wie den Tyrannosaurus rex – und Allesfresser.

Einige Dinosaurier hatten Federn, andere scharfe Zähne oder besonders lange Hälse.

Obwohl wir viel über Dinosaurier wissen, sind dennoch einige Fragen offen. So sind sich die Forschenden und Forscher etwa bis heute nicht darüber einig, warum die Dinosaurier ausgestorben sind.

Wer weiß, vielleicht findest du einmal heraus!



* Fossilien sind versteinerte Überreste von Pflanzen oder Tieren.

** Paläontologinnen und Paläontologen beschäftigen sich mit Tieren und Pflanzen, die schon ausgestorben sind.

3.

- 1 Lies genau.
Immer drei Wörter sind anders. Streiche sie durch.

Bluse Bluse Blöse Bluse Bluse Bluse Blase Bluse Bluse Bluse Bluse Bluse
Sacken Socken Socken Sochen Socken Socken Socken Socken Socken Socken
Krawatte Krawatte Kramatte Krawatte Krawotte Krawalt Krawatte Krawatte
Seide Seife Seide Seide Seite Seide Seide Seide Seide Seide Seide Seide

- 2 Lies den Text.



Die Motte und die Krawatte

Auf einem Dachboden, mit viel Gerümpel von Flaschen und anderem Gerümpel, stand einmal ein Pappkarton. In dem Karton waren unbrauchbare Wäschestücke: Kleider, Socken, zerrissene Hemden, zerschlossene** Blusen und so weiter. Und in diesem Karton hatte sich eine Motte eingequartiert***. Sie fühlte sich dort sehr wohl. Jedes Kleidungsstück schmeckte anders, und die Motte nagte mit Herzenslust daran herum. Von allen Stoffen hatte sie schon gekostet außer von der Krawatte, die an einem Rand des Kartons hing. Eines Tages, dachte die Motte eines Tages, „jetzt muss ich doch einmal von dieser Krawatte kosten!“ Und sie fraß ein rundes Stück heraus.

* Gerümpel – unbrauchbar gewordene Gegenstände

** zerschlossen – abgenützt, kaputt

*** einquartieren – einziehen

„Ah! Köstlich“, dachte sie, „feinste Seide! Lecker, wie die auf der Zunge zergeht!“ Und da es ihr so gut schmeckte, nagte sie gleich daneben noch ein Stück heraus.

Und weil die Motte dann noch immer nicht genug hatte, kletterte sie ein Stück hinunter und nagte auch dort ein Loch. Nun hatte die Krawatte zwei Augen und einen Mund bekommen. Und als die Motte wieder in die Schachtel zurückklettern wollte, sagte die Krawatte plötzlich: „Jetzt bist du satt, du Fresssack, was? Du kannst dir vorstellen, wie die Motte da erschrocken war!“

Erwin Moser



3 Ein Wort ist immer falsch.

Streiche es durch und schreibe das richtige Wort darüber.

1. In einem Sack auf einem ~~Rehhoden~~ waren alte Wäschestücke.
2. Eine Mottenfamilie ~~stammte~~ mitten in dieser Wäschestücke.
3. Dieses kleine Tier ~~knagerte~~ keine Wäschestücke an.
4. Auch ~~ein~~ Krawatte aus Plastik wollte sie fressen.
5. Die ~~Krawatte~~ kam dadurch fünf Löcher.
6. Nun begann die Krawatte plötzlich zu husten.
7. „Jetzt bist du hungrig, du Fresssack, was?“, sagte die Krawatte.

1 Lies den Text.



So essen wir

In Europa lernen wir, mit Messer und Gabel zu essen. Aber das ist nicht überall auf der Welt so. In vielen Teilen Asiens isst man mit Stäbchen. Und hast du gewusst, dass die meisten Menschen auf der Welt mit den Händen essen? Das Essen mit den Händen soll sogar den Geschmack verbessern und gesünder sein. Bis zum Mittelalter hat man auch in Europa mit den Fingern gegessen.

In vielen Ländern ist es eine Beleidigung, seine Teller ganz leer zu essen. Das bedeutet dort, dass die Portion zu klein war. In China ist Schmatzen und Rülpsen beim Essen erwünscht und heißt, dass das Essen gut geschmeckt hat. In Japan werden die Nudeln geschlürft, während das bei uns als unhöflich gilt.

Aber auch innerhalb Europas gibt es verschiedene Arten, sich am Tisch zu benehmen. In Portugal ist es unhöflich, sein Essen nachzusalzen, bevor man es gegessen hat. In Frankreich bricht man sein Baguette und schneidet es nicht mit dem Messer. Und in Italien sollten die Spaghetti niemals geschnitten werden.



1 Lies die Gedichte.

Finde die Reimwörter. Unterstreiche sie mit der gleichen Farbe.



Ein Löwe, der war sehr hungrig,
er rief: „Mein Magen knurrt.“
Die Gattin erwiderte kein Problem.
Ich hab dir Essen gemacht.“
Der Löwe jubelte: „Au, wie fein!
Gazelle, Zebra, Irschenschwein?“
Doch seine Frau sagte: „Ich bin
seit heute Vegetarierin.“
(Und streute ihm Müsli hin.)

Michael Roher

Ene, mene, Hasenfutter
heute kocht die Hasenmutter
Petersilie, Löwenzahn,
morgen ist der Vater dran

Michael Roher



Notiz (auf dem Küchentisch)

Liebe Mama, lieber Papa,
macht euch bitte keine Sorgen,
denn ich komme übermorgen
oder in zwei Wochen –
ich besorg nur schnell mal Wasser
zum Spaghetti-Kochen!

Elisabeth Steinkellner



1 Lies den Text.



Und was isst du?

Es gibt unterschiedliche Arten von Ernährung. Diese sogenannten „Ernährungsformen“ haben Namen:

Mischkost nennt man es, wenn jemand sowohl pflanzliche als auch tierische Produkte isst. Zu den tierischen Produkten zählen die Tiere selbst und auch alles, was von ihnen kommt, also zum Beispiel Milch, Eier und Honig. Menschen, die auf Fleisch und Fisch verzichten, ernähren sich **vegetarisch**. Sie entscheiden sich aus verschiedenen Gründen dafür, keine Tiere zu essen. Es gibt auch Menschen, die auf Fleisch verzichten, aber Fisch essen. Sie ernähren sich **pescetarisch**. Menschen, die gar keine tierischen Produkte essen, ernähren sich **vegan**.

Sie verzichten auf Fleisch, Fisch, Milch, Milchprodukte (wie Butter, Käse, Joghurt), Eier und Honig.

Für vegetarisch und vegan lebende Menschen gibt es viele Möglichkeiten, tierische Produkte zu ersetzen.

Sowohl Milch und Joghurt auch aus Pflanzen wie Hafer, Soja oder Reis hergestellt werden. Butter lässt sich zum Beispiel durch pflanzliche Margarine ersetzen. Es gibt außerdem vielerlei Laischen aus Soja, Weizen oder Gemüse, die zusammen mit Reis gegessen werden können.

Alexandra Kopf



Was isst du? Erzähle.
Zum Frühstück esse ich meistens ...

2 Verbinde die Ernährungsformen mit den passenden Lebensmitteln.

vegan

pescetarisch

vegetarisch

Mischkost



3 Lies das Rezept.

Vielleicht machst du es zu Hause mit einem Erwachsenen nach?

Kokos-Bällchen

Das brauchst du dafür:

Küchenwaage, Rührschüssel, Esslöffel, Gabel

Zutaten:

100 g feine Haferflocken

40 g geriebene Mandeln

100 g Mandelmus

eine halbe Banane

2 Esslöffel Ahornsirup oder Honig

2 Esslöffel Kakaopulver

3 Esslöffel Kokosraspeln zum Wälzen der Bällchen

So wird es gemacht:

Wiege zuerst die Zutaten ab und zerquetsche die Banane mit einer Gabel. Gib dann alle Zutaten in eine große Rührschüssel und verknete sie. Mach anschließend deine Hände nass und forme aus der Masse kleine Bällchen. Wälze nun jedes Bällchen in den Kokosraspeln. Am Schluss lege alle Bällchen in ein großes verschließbares Glas und lass sie für etwa eine Stunde im Kühlschrank stehen bevor du sie isst oder an jemanden verschenkst.



- 1 Lies die Beschreibung von Julien aus dem Buch „Alle behindert“.

Julien

Mag gerne

Von sich reden, Spezi, Dinge herumzeigen, Nutella-Toastbrot

Mag weniger

Teilen, abgeben, abseits stehen, in der Öffentlichkeit mit Mama kuscheln (sonst aber sehr gerne)

Lieblingssatz

„Kennst du schon mein neuestes ...“
 „Wie langweilig: Schon wieder eine Eins!“
 „Ich habe aber mehr.“

Behinderung

Angeber

Spitzname

Besserv...

Wie oft kommt das

Oft, einer...

Wo kommt das wieder weg?

Wo kommt das her?

Wenn man in etwas gut ist.
 Zu viel Taschengeld,
 zu viel alleine

Wie gehe ich mit Julien zu?
 Freundschaft sein, nicht glauben

Was lässt er lieber?

... sein als er, mit ihm wetten

Was ist daran doof?

... Fans, aber keine echten Freunde. Alle sind genervt.

Vorteil

Man steht im Mittelpunkt und wird angehimmelt.

Monika Osberghaus



2 Was ist deine „Behinderung“?



Ich

Mag gerne

Mag weniger

Lieblingssatz

Behinderung

Spitzname

Wie kam ich dazu?

Geht das wieder weg?

Wo kommt das her?

Wie oft kommst du auf mich zu?

Was lässt dich lieber?

Was ist daran doof?

Vorteil

Musterseite
helbling.com



Welche „Behinderungen“ oder „Beeinträchtigungen“ fallen dir noch ein?
Wie kannst du jemanden mit einer „Behinderung“ unterstützen?

- 1 So bin ich und wie bist du?
Lies den Text.



Toleranz

Toleranz = Die Fähigkeit zuzuhören, gerecht zu sein, sich mit den Besonderheiten der anderen abzufinden und ihre Art, sich zu benehmen, zu ertragen.

Auf welche Art können wir verschieden sein?

Wir haben verschiedene Kleider, wir mögen verschiedene Sachen, wir haben verschiedene Frisuren und verschiedene Haarfarben. Wir essen Äpfel auf verschiedene Weise, weil manche Linkshänder sind und manche Rechtshänder. Wir reden verschieden und haben verschiedene Stimmen. Wir fürchten uns vor verschiedenen Dingen. Wir finden verschiedene Dinge lustig und wir lachen verschieden oft und verschiedene laut. Was wir peinlich finden, ist verschieden, und auch die Art, wie wir über Mädchen reden, ist verschieden. Man muss nicht alles denken. Man muss nicht alles tun und manches nicht, das verschieden ist. Wir sprechen verschiedene Sprachen und gestikulieren auf verschiedene Weise. Wir mögen verschiedenes Essen und verschiedene Musik. Wir essen auf verschiedene Weise. Wir können in verschiedenen Ländern

* gestikulieren – Arme und Hände beim Sprechen bewegen

geboren sein. Alle haben verschiedene Fingerabdrücke. Wir reagieren verschieden schnell. Wir reden über verschiedene Sachen auf. Wir werden verschieden schnell wütend. Wenn wir wütend oder traurig werden, verhalten wir uns verschieden. Wir können an verschiedene Religionen glauben. Wir finden verschiedene Dinge eklig. Wir mögen verschiedene Gerüche. Unser Leben ist verschieden lang. Wir trinken verschiedene Tees und mögen verschiedene Limos. Es gibt Leute, die haben nur ein Bein. Man kann arm oder reich sein. Beim Schreiben kann man den Stift auf verschiedene Arten halten. Das Brot kann mit verschiedenen Dingen belegt sein. Unser Geschlecht kann verschieden sein, auch unsere Ohrringe können verschieden sein. Wir können verschiedene Hautfarben haben und verschiedene Dialekte sprechen. Man kann verschiedene Lieblingsfarben haben.

Pernilla Stalfelt

Auf welche Art können wir noch verschieden sein?
Auf welche Art sind wir uns ähnlich?
Wie tolerant bist du? Gib Beispiele.

2 Mach einen Podcast zum Thema „Toleranz“.

Podcast

Das brauchst du dafür:

Ein Handy mit Aufnahmefunktion

So ist ein Podcast aufgebaut:

1. Musik
2. **Einleitende Worte:** Warum dieses Thema? Was ist dir daran interessant?
3. **Hauptteil:** Du machst ein Interview oder beantwortest die Fragen selbst. Nimm dafür drei Fragen. Beispiele:
 - Was bedeutet für dich Toleranz?
 - Wie zeigt man Toleranz?
 - Gibt es Grenzen der Toleranz? Ist etwas zu tolerant?
 - Bist du tolerant? Gib ein Beispiel.
 - Wie könnte die Toleranz weiter werden?
 - Kann man Toleranz erlernen? Wie?
 - Überlege dir eigene Fragen.
4. Abschied
5. Musik

So planst du deinen Podcast:

- Überlege, ob du selbst alle Fragen beantworten, oder ob du jemanden interviewen möchtest. Finde jemanden für dein Interview.
- Suche geeignete Musik für den Anfang und das Ende.
- Schreibe deine einleitenden Worte auf.
- Schreibe deine drei Fragen auf.
 - Falls du die Fragen selbst beantwortest, schreibe die Antworten auf.
- Schreibe deine Abschiedsworte auf.
- Jetzt kannst du deinen Podcast aufnehmen.



- 1 Was bedeutet „mutig sein“? Sammelt gemeinsam Ideen.
Lest dann die Texte.



Mutausbruch

Ein Sprung ganz nach oben
Ein Wort, das nicht so
Eine Hand am Mundfell
Eine Frage, die du schnell
und doch im Herzen stellst
Eine Spinne, die du hältst
Beim Zahnarzt dein Gebiss zu zeigen
Die Klettertreppe runtersteigen
Ganz klar Ja und Nein zu sagen
Wann du sie brauchst, nach Hilfe fragen
Wann du sie hast, die Hilfe geben
Mutig, das ist viel im Leben

Lena Raubaum

... kann kein anderer sein als ich
... bin sehr überzeugt davon
... denn alle anderen
... die gibts ja schließlich schon

Lena Raubaum

In welchen Situationen
würdest du gerne mutiger sein?
Traust du dich, du selbst zu sein?
Wann bist du, wie du wirklich
bist? Erzähle.

- 2 Lies die Geschichte. Unterstreiche **gelb**, was der Löwe sagt. Unterstreiche **blau**, was die Maus sagt. Lest die Geschichte dann zu dritt theatralisch mit Erzähler-, Mäuse- und Löwenstimme vor.

Der Löwe in dir



In rauer Wildnis
mit goldgelbem Sand
ein gewaltiger schroffer
Felsen stand.

Unter diesem Felsen
lebte in einem winzigen Häuschen
das kleinste, ruhigste
und friedlichste Mäuschen.

Die Maus war so winzig,
so unglaublich klein!
Sie fiel keinem auf,
wirklich niemals ...
NEIN!

OBEN
auf dem Felsen jedoch
thronte sorglos und erhaben
der stolze LÖWE,
er hatte das Sagen!

Der Löwe kam sich
sehr WICHTIG vor
und bewies es MACHTIG
durch ein dröhnendes
ROARF!

Ja, ALLE Tiere fürchteten ihn,
den mächtigen König der Tiere.
„Wenn ich doch nur“, dachte die Maus,
„ihm ein bisschen ähnlich wäre ...“

Sie streckte ihr Fellchen hoch empor.
„Ich hab’ Angst vor dir, du brauchst ein
ROAR!“

„Stell dir vor, ich bin nicht nur lieb,
ich mache meine KRRRRR
und wenn du Fiep!“

„Ja!“, dachte die Maus.
„Ich MUSS wissen wie!
Ich werde brüllen,
JETZT oder nie!“

„H – SCHLUCK! –
sie musste sich an
die BEINE wenden!
Oje, würde sie dann
als FESTMAHL
mit dem Teller enden?“

Sie fasste MUT,
verließ ihr Haus
und sah sich schon
als Löwenschmaus!

Der Gedanke daran war so fürchterlich,
doch willst du was ändern
dann ändere DICH!

Sie kletterte weiter,
sie war fast am Ziel,
zum schlafenden Löwen
war’s gar nicht mehr viel!

* dröhnend – tief und laut

Und plötzlich, sie traute ihren Augen nicht,
blickte die Maus in des Löwen ...
GESICHT!

„Lieber Herr Löwe, SCHLUCK,
ich bin nur ein Mäuschen
und störe sehr ungern Ihr Mittagspäuschen:
Doch nur Sie können mir einen Wunsch erfüllen:
Wie lerne ich, FIEP, wie Sie zu brüllen?“

Da wurde es still im goldgelben Land.
Der Löwe erwachte, die Mähne hochstand.
Die Zeit verstrich langsam, so langsam wie nie.
Da brüllte der Löwe mit Inbrunst* ein ...
IIIIIIHHH!!!

Der Löwe zitterte, starr war sein Blick,
wimmernd wich er erschrocken zurück:

„Tu mir nichts, bitte,
das wär mir ein Graus!“

Unglaublich, der Löwe hat Angst
vor 'ner Maus!

Das Mäuschen fiepte:

„Ich dein Feind? Nur keine Bange
Einen Freund wie Dich,
den such ich schon lange“

In diesem Moment steckt ganz viel Magie:
Die Maus fühlte sich so groß wie noch NIE.

So fanden sie FREUNDEN
schließlich hat die Maus:
Jeder von uns ist mal LOWE,
mal MAUS!

Rachel Brignone

* mit Inbrunst – mit Leidenschaft

** Bange – Angst



Wann bist du Löwe?
Wann bist du Maus? Erzähle.

Gehe durch den Raum wie ein
Löwe und dann wie eine Maus.
Vergleiche, wie es sich anfühlt.
Erzähle davon.

2 Kreuze die richtigen Antworten an und schreibe.



1. Die Maus lebte

- in einem großen Haus.
- in einem kleinen Haus.

2. Sie war besonders

- unauffällig.
- laut und stolz.



3. Die Maus besuchte den Löwen,

- um ruhiger zu werden.
- um mutiger zu werden.

4. Sie wollte lernen

- laut zu brüllen.
- wie man ein Festmahl kocht.

5. Die Maus nahm ihren Mut zusammen und ging

- zum Löwen.
- in eine dunkle Höhle.

6. Als der Löwe die Maus sah,

- erschrak er und hatte Angst.
- freute er sich über den Besuch.

7. Am Ende der Geschichte

- fühlte sich die Maus groß.
- rannte die Maus weg.

8. Die Löwen untereinander

- kämpften und stritten sich.
- spielten mit ihren Freunden.

9. Wie bist du, wenn der Löwe in dir ist?

10. Was kann der Löwe von der Maus lernen?

3 Wie gut liest du schon? Teile dich selbst.

	gut	mittel	brauche Übung
Ich kann ein paar Wörter lesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann ganze Sätze lesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann schnell lesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verstehe, was ich lese.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Fragen zu einem Text beantworten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann meine Meinung zu einem Text sagen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- 1 Lies das Gedicht.
Markiere die Stelle, an der das wütende Kind wieder zahm wird.

Heute bin ich wild und böse

Heute bin ich wild und böse,
bin ein Wolf im grauen Fell,
bin ein Drache, bin ein Löwe,
und ich beiße und ich bell!
Ich zertrete zwanzig Schnecken
und ich mache ganz viel Krach.
Schneide Löcher in die Decken,
mache meine Schwester wach.

Heute bin ich wild und böse
und ich gehe nicht ins Bett,
knalle Türen mit Getöse*,
bin ganz kratzig, bin nicht nett.
Ich geb heute keine Küsse
und ich schmuse nicht herum.
Ich bin stark, ich knacke Nü
und ich finde Schmusen dum

Aber endlich kommt der Abend
und das Bösessein ist schwer
Und ich stehe in der Küche
und ich bin kein Löwe mehr.
Nimm mich bitte in deine Arme
Gib mir einen Kuss
Ich bin froh, dass ich jetzt endlich
keinen Wolf mehr spielen muss.

Jutta



Was tut dir gut,
wenn du wütend bist?
Tauscht euch darüber aus.
Wenn ich wütend bin, möchte ich ...

* Getöse – Lärm

- 1 Flora liebt die Natur. Wenn wir Menschen sie nicht schützen, kann es sein, dass Teile der Natur verschwinden. Lies Floras Wünsche.

Geburtstagswünsche



Ich wünsche mir Bienen und Wälder, in denen Vögel singen, Meere mit Fischen und Wale und Korallen und Schilfröhren.

Ich wünsche mir bitte Himbeersücker mit frischen Himbeeren und Apfelbäume und Birnenbäume und Marillenbäume und Nussbäume.

Ich wünsche mir Flüsse und Seen und Gärten mit sauberem Wasser, Schnee zum Schneemannbauen und Rodeln.

Ich wünsche mir, dass es Dschungel gibt und Palmen und Füchse und Papageien und Koalas!!!

Das alles wünsche ich mir bitte sehr gern, wenn ich 100 Jahre alt bin dann zum Geburtstag.

Flora

Mutter



Finde heraus, was du tun kannst, um die Natur zu schützen. Suche mit Kindersuchmaschinen im Internet. Diese Suchbegriffe können dir helfen: Klima, Klimaschutz, Natur schützen, Umweltschutz.

1 Lies den Text.

Laura weiß was Wichtiges

Laura läuft zu ihrer **Mama**:

„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“

„Später, Schatz!“, sagt Mama.

Sie sucht gerade nach einem Buch und steht auf der Leiter. „Geh zu Papa!“



Laura läuft zu

„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“

„Später, Schatz!“, sagt Papa.

Er sitzt gerade in der Badewanne

und schaut sich den Kopf. „Geh zu Oma!“



Laura läuft zu **Oma**:

„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“

„Später, mein Liebling!“, sagt Oma.

Ihr ist gerade am Strickstrumpf eine Masche runtergefallen. „Geh zu Opa!“



Laura läuft zu **Opa**:

„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“

„Später, mein Goldkind!“, sagt Opa.

Er sitzt im Ohrensessel und liest die Zeitung.

„Geh doch zu Katrin!“



Laura läuft zu ihrer **Schwester**:

„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“

„Verschwinde. Du störst!“, zischt Katrin.

Sie telefoniert gerade mit ihrem Freund.

„Geh doch zu Moritz!“





Laura läuft zu ihrem **Bruder**:
„Ich muss dir was Wichtiges sagen!“
„Lass mich in Ruhe!“, ruft Moritz.
Er repariert gerade seine Ferrar
und sucht nach einer Schraube.

Laura läuft in ihr Zimmer und holt ihre Trompete.
Sie stellt sich auf die Treppe und bläst,
dass die Wände wackeln.

Da kommen sie alle gelaufen:
Mama mit dem Buch,
Papa mit Schaum auf dem Kopf,
Oma mit dem Strickstrumpf,
Opa mit der Zeitung.
Sogar Katrin und Moritz tauchen auf.

„Spinnst du?“, ruft Katrin.
„Du Nervensäge!“, knurrt Moritz.
„Was ist denn los?“, fragt Papa.
„Überschwemmung in der Küche“, sagt Laura.
„Das Wasser läuft aus der Spülmaschine*.“
„Warum hast du das denn nicht gleich gesagt!“,
rufen alle im Chor.

Rosemarie Künzler-Behncke

* Spülmaschine = Abwassertischspüler



Was kann man statt
„Du störst!“, „Geh zu Oma!“ oder
„Lass mich in Ruhe!“ sagen?
Könntest du bitte ...

2 Lies die Sätze vor, wie sie die Personen in der Geschichte sagen würden.
Verstelle deine Stimme. Die anderen raten, wer spricht.

Später, Schatz! – Später, Spatz! – Später, mein Liebling. – Später, Laura!

Später, mein Goldkind! – Geh zu Oma! – Du störst! – Lass mich in Ruhe!

1 Lies die Überschrift und überlege: Ist das möglich?

Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat

„Es geht nicht mehr“, sagte die Oma. Sie saß vor dem Computer und klickte mit der Maus.

Jedes Mal, wenn sie einen Doppelklick

5 machte, sagte sie: „Klick, klick.“

Tiffany blickte von ihrem Puzzle auf.

Guckte die Oma an. Es waren Ferien.

Deswegen war Tiffany nicht im

Kindergarten, sondern im Wohnzimmer.

10 Und deswegen waren Oma und Opa

da. Zum Aufpassen hatten Mama

und Papa gesagt. Aber wer auf wen

aufpassen sollte, hatten sie nicht

gesagt. Deswegen passte Tiffany auf

15 die Oma auf. Vorsichtshalber

„Klick, klick“, sagte die Oma. „Es geht

einfach nicht mehr!“ „Was geht

mehr?“, fragte Tiffany. „Das Internet“,

sagte die Oma.

20 „Schau. Klick, klick. Aber nicht

passiert.“ „Was ist das Internet?“,

fragte Tiffany.

„Klick, klick“, sagte die Oma.

„Das Internet ist...“

25 Die Oma kratzte sich an der Nase,

dachte nach und sagte

endlich: „Das Internet ist so etwas

Ähnliches wie Videotext.“

„Was ist Videotext?“, fragte Tiffany.

30 „Das, hm, das ist wie Fernsehen“,

sagte die Oma. „Aber zum Lesen.“

„Du hast echt keine Ahnung, Oma“,

sagte Max. Er lag auf dem Sofa, sein Handy in der Hand und schrieb eine

35 Textnachricht an seinen besten Freund.



Max war schon zehn.

Max war nicht in der Schule, sondern auch im Wohnzimmer, weil ja Ferien

waren. Und eigentlich, dachte Tiffany,

40 musste Max auf Opa aufpassen.

Machte er aber nicht. Der Opa musste

auf sich selber aufpassen. Max spielte

lieber Handyspiele mit seinem Kumpel.

Irgendwas mit Raumschiffen.

45 „Das Internet“, erklärte Max seiner

kleinen Schwester, „ist wie die

Pinnwand über meinem Schreibtisch.

Nur viel, viel größer! Verstehst du?

Da kann man Nachrichten dranheften

50 oder Fotos oder Geschichten oder

Ausmalbilder, sogar Musik und Filme

und alles Mögliche. Und es haben

schon ganz viele Leute Sachen an das

Internet drangeheftet.

55 Deshalb findet man inzwischen auf viele Fragen die Antwort im Internet. Manchmal ist die Antwort aber leider falsch. Weil nicht alle, die im Internet rumklicken, wirklich schlau sind.“

60 „Klick, klick“, sagte die Oma.
 „Das Internet“, sagte Max, „verbindet all unsere Computer und Handys und noch viele andere Geräte. Deswegen kann man über das Internet auch mit
 65 anderen Menschen sprechen. Oder Spiele spielen. Oder Nachrichten versenden. Das mache ich gerade.“
 Er drückte auf seinem Handy auf Senden, aber das Handy sendete
 70 nicht. Darum drückte er noch einmal auf Senden. Und noch mal.
 „Senden“, sagte Max und drückte auf Senden. Aber nix wurde versendet.“

„Das Internet geht wirklich nicht mehr“, stellte er erstaunt fest.
 75 „Sag ich doch“, sagte die Oma.
 „Warum geht es nicht mehr?“
 fragte Tiffany.

„Ich glaube“, sagte die Oma
 80 beschämt, „ich habe das Internet kaputt gemacht.“
 „Du kannst das Internet nicht kaputt machen“, sagte Max.
 „Ich habe das ganze Internet
 85 kaputt gemacht“, sagte die Oma kopfschüttelnd. „Aus Versehen.“
 „Du hast auf keinen Fall das ganze Internet kaputt gemacht“, sagte Max. Aber er täuschte er sich.
 90 Die Oma hatte tatsächlich das Internet kaputt gemacht.
 Das ganze Internet.
 Auf der ganzen Welt.
 Kaputt gemacht.
 95 Von der Oma.
 Aus Versehen.
 Klick, klick.
 Na, das war aber was los.
 Also an dem Tag, an dem die Oma
 100 das Internet kaputt gemacht hat.
 Marc-Uwe Kling

2 Was gehört zusammen? Verbinde.

Es waren

Oma und das Internet
 ist es wie ein Text.

Das Internet ist wie eine Pinnwand.

Max sollte auf Opa aufpassen.

Das Internet verbindet viele Geräte.

Wie Fernsehen, aber zum Lesen.

Er spielte aber lieber Handyspiele.

Deshalb kann man darüber auch
 mit anderen Menschen sprechen.

Deshalb waren Opa und Oma da.

Nur ist es viel größer.

1 Lies den Text.

„Fake*“ oder nicht?

So findest du heraus, was im Internet echt ist!



Hast du auch schon einmal das gehört, dass es ein Klomonstr ist? Oder davon, dass ein lebender Dinosaur auf einer einsamen Insel gefangen wurde?

Im Internet gibt es viele Informationen zu entdecken. Aber nicht alles, was du auf den Seiten findest, ist wahr. Manchmal gibt es Infos, die „fake“, also falsch sind. Aber keine Sorge, es ist gar nicht so schwer, falsche Informationen zu erkennen.

Tipp 1: Überlege: Kann das sein, wenn du auf einer Webseite bist und dir etwas komisch vorkommt, frage dich selbst: „Kann das wirklich wahr sein?“

Tipp 2: Schau genau her, woher kommen die Informationen? Wenn sie von einer bekannten Seite stammen, stimmen sie eher. Wenn du auf einer unbekanntlichen Seite bist, sei vorsichtig.

Tipp 3: Überprüfe die Informationen! Finde heraus, ob das, was auf der Webseite steht, auch auf anderen bekannten Seiten steht. Das kann dir helfen, die Wahrheit herauszufinden.

Tipp 4: Auf dein Bauchgefühl setzen! Wenn etwas zu fantastisch oder unglaublich klingt, könnte es „fake“ sein. Vertraue auf dein Bauchgefühl!

Tipp 5: Eltern und Experten fragen! Wenn du dir unsicher bist, dann kannst du immer deine Lehrerin, deinen Lehrer oder deine Eltern um Rat fragen.

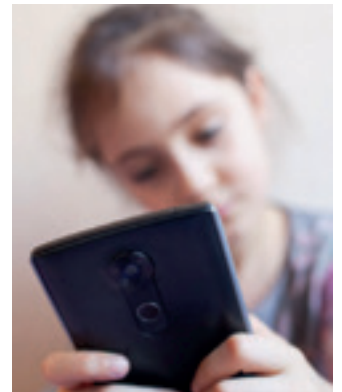
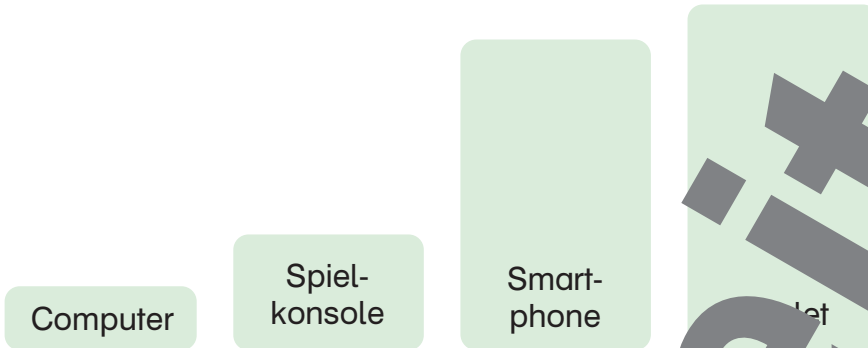
Clemens Löcker

* Fake – sprich *Fäik*, bedeutet unecht

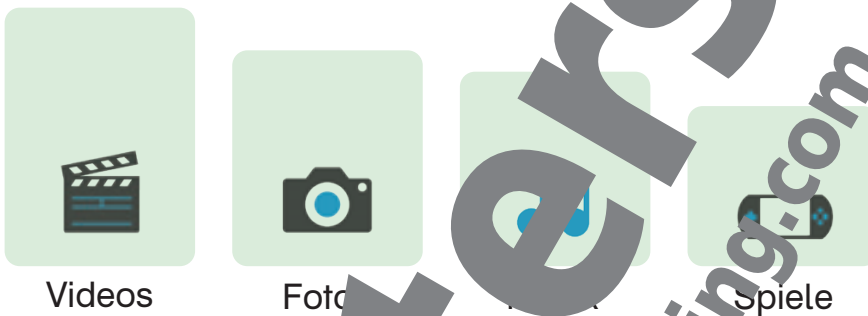
2 Schau dir die Diagramme an. Beschreibe, was du siehst.



Beliebteste Geräte bei Kindern:

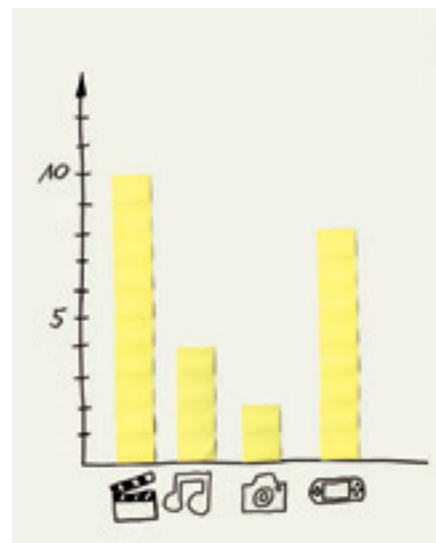


Wofür verwenden sie die Geräte?



3 Wie ist das in eurer Klasse? Macht drei Post-it-Diagramme an der Tafel.

1. Welche Geräte sind bei euch am beliebtesten?
2. Was machen die Kinder damit am meisten?
 - Videos anschauen
 - Fotos machen
 - Musik hören
 - Spiele spielen
3. Wie lange dürft ihr solche Geräte pro Tag nutzen?



1 Lies die Informationen über den Nikolaustag.

In Österreich ist am 6. Dezember Nikolaustag.

Ein Mann mit roter Kleidung, langem weißen Bart und einem großen Sack verteilt Geschenke. Viele Kinder freuen sich auf diesen Tag und bereiten Lieder und Gedichte vor. Manche stellen am Abend einen Stiefel vor die Tür, der am nächsten Morgen mit Nüssen, Mandarinen und anderen Leckereien gefüllt ist.



2 Lies das Gedicht einige Male und merke dir die grün gedruckten Reime. Das Kind neben dir liest das Gedicht dazu laut vor und du sprichst die grün gedruckten Reime auswendig mit. Wechselst euch ab.

Nikolaus, du guter Mann

Nikolaus, du guter Mann, hast einen schönen Mantel an.
 Die Knöpfe sind so blank gepulzt, dein weißer Bart ist gut gestutzt.
 Die Stiefel sind so spießig, deine Zipfelmütze fein und lang.
 Die Augenbrauen sind so dick, so lieb und gut ist dein Gesicht.
 Du kamst den weiten Weg von fern, und deine Hände geben gern.
 Du weißt, wie alle Kinder sind. Ich glaub, ich war ein braves Kind.
 Sonst wärest du ja nicht hier und kämest nicht zu mir.
 Du musst dich sicher freuen, den schweren Sack zu tragen.
 Drum bitte, lieber Nikolaus, so packe ihn doch einfach aus!

Volksgedicht

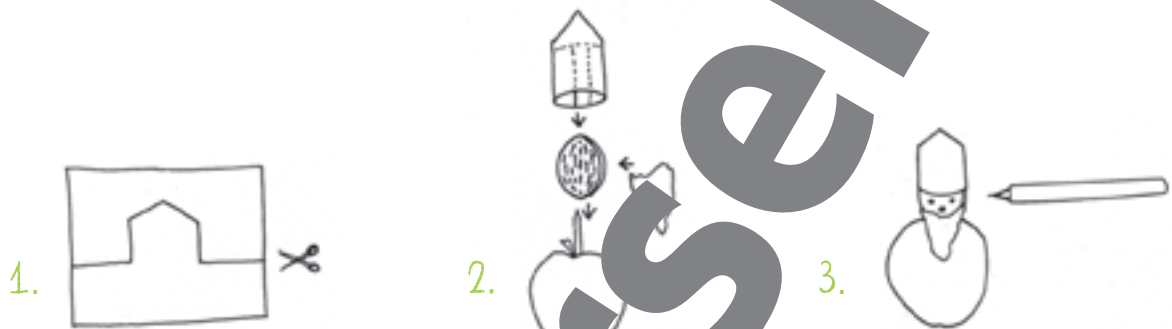


3 Bastle einen Apfel-Nikolaus.

Das brauchst du für den Apfel-Nikolaus:

- einen roten Apfel
- eine Walnuss
- einen Zahnstocher
- rotes Papier
- Watte

So kannst du den Nikolaus basteln:



1. Schneide aus dem roten Papier die Nikolausmütze aus.
2. Befestige die Walnuss mit einem Zahnstocher auf dem Apfel. Befestige die Nikolausmütze auf der Walnuss.
3. Zum Schluss klebe den Leinwandteig auf das Gesicht und male zwei Augen darauf.



- 1 Eine Maus und ein Leopard sind Freunde. Welche Vorteile könnte so eine Freundschaft für die Maus und den Leopard haben? Sammelt Ideen. Lest dann den Text.

Feiern

Rigo leckte sein Leopardenfell:

mit der Zunge die Pfoten, mit den Pfoten den Kopf.

Dann wieder mit der Zunge die Pfoten. Ganz ernst.

Nur eine Stelle hinten am Hals war schwierig zu putzen.

- 5 Rosa sah zu und fragte:

„Ist heute ein besonderer Tag?

Oder warum putzt du dich so lange?“

Rigo gab leckend zur Antwort:

„Es ist immer ein besonderer Tag.“

- 10 Ich putze mich immer gründlich.

Aber wir könnten diesen besonderen Tag

besonders feiern ...“

Rosa hopste: „Unbedingt! Und was feiern wir?

Weihnachten? Geburtstag? Karneval? Advent? Was feiern?“

- 15 Rigo dachte nach: „Was feiern einfach so.“

Rosa fiel das gar nicht ein.

„Das ist zu wenig feierlich. Wie wär's mit dem

großartigen Riesen-Brimborium**-Fest?“

Rigo leckte wieder:

- 20 „Da muss ich mich aber noch eine Weile putzen,
bis ich sauber genug bin für ein großartiges
Riesen-Brimborium-Fest.“

Rosa gefiel das wieder gar nicht.

„Sei nicht so pingelig!

- 25 Sieh mich an: Ich habe mich gar nicht geputzt!“

Rigo schaute Rosa erstaunt an.

Wirklich. Rigo kam ganz nahe zur Maus und schnupperte.



* tönt – tönen, klingen

** Brimborium – Begeisterung, Trara



Dann begann der Leopard, die Maus abzulecken.

30 Von oben bis unten. Und zurück. Rundherum.

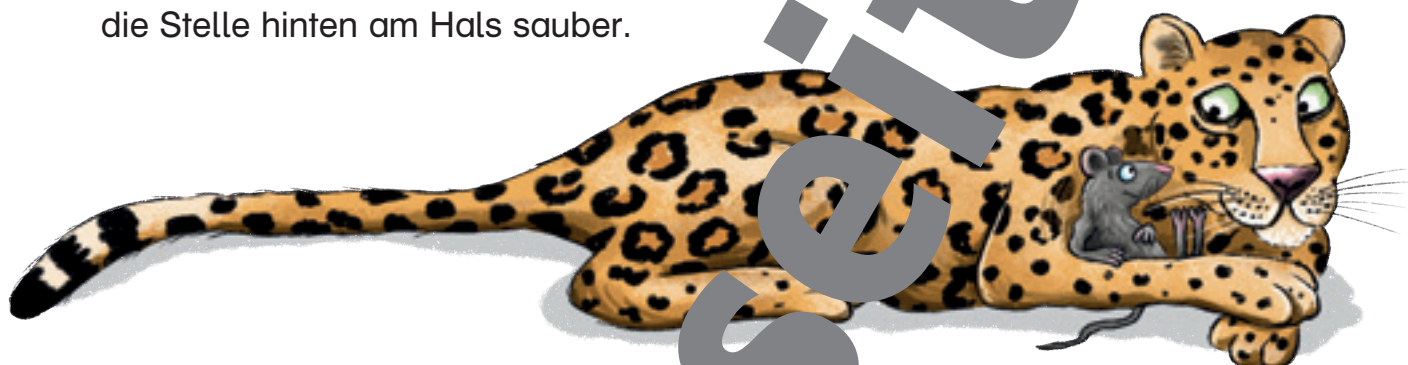
Und wieder von oben bis unten.

Rosa quietschte, zappelte und kicherte.

Die Leopardenzunge war rau und kitzelte unglaublich.

Rosa schnappte nach Luft: „So. Jetzt aber du!“

35 Sie kletterte auf den Leopardentrücken und schte Rigo die Stelle hinten am Hals sauber.



Rigo kicherte.

Lange quietschten, putzten und leckten die beiden.

Schließlich saßen sie ganz sauber und nah beieinander.

40 Rosa knuffte Rigo in die Seite und sagte:

„Die Vorbereitungen für unser großartiges Riesen-Brimborium-Fest waren schon, dass ich jetzt gar kein

großartiges Riesen-Brimborium-Fest mehr brauche.“

Lorenz Pauli

2 Kreuze die richtigen Antworten an.

1. Rigo, der Leopard, wollte mit Rosa

ein Mauseloch auf machen.

ein Fest feiern.

2. Der Leopard wollte nicht aufhören,

sich die ganze Zeit zu putzen.

sein Fell zu kämmen.

3. Sie feierten

Rosas Geburtstag.

einfach so.

3 Welches Wort gibt es nicht? Streiche es durch.

Mauseloch

Mausschwanz

Mäusefell

mausern

Mausohr

Mausblume

mausgrau

mausetot

- 1 Lies den Text. Unterstreiche die Stellen, die du wichtig findest. Vergleiche mit einem anderen Kind.

Interessantes zum neuen Jahr

Bei den alten Ägyptern begann das neue Jahr Ende September. Zu diesem Zeitpunkt trat der Nil, der größte Fluss Ägyptens, über die Ufer. Diese Überschwemmungen waren für die Menschen sehr wichtig – im Schlamm wuchsen die Pflanzen besser. Deshalb wurde im September, immer dann, wenn der Nil über die Ufer trat, ein neues Jahr gefeiert.

Woher kommt der Name „Jänner“?

Der Name „Jänner“ kommt aus dem alten Rom. Vor ungefähr 2000 Jahren glaubten die Römer an viele Götter. Einer ihrer Götter hieß „Janus“. Nach ihm ist der Jänner benannt. Vielleicht hast du schon einmal eine Janusstatue gesehen. Janus wurde immer mit zwei Gesichtern dargestellt. Die Menschen glaubten, er sollte nachschauen und vorschauen können – ins alte und ins neue Jahr.



Warum heißt der letzte Tag des alten Jahres „Silvester“?

Der „Silvester“ ist nach einem Papst benannt. Papst Silvester starb am 8. Dezember 335 in Rom.

- 2 Bring die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- Zu diesem Zeitpunkt trat der Nil über die Ufer.
- Es begann zu regnen. Der Schlamm war für die Menschen wichtig, weil in ihm die Pflanzen gut wuchsen.
- Bei den Ägyptern begann das Jahr Ende September.
- Der Name „Jänner“ kommt aus dem alten Rom.
- Nach ihm wurde der Jänner benannt.
- Die Römer hatten viele Götter. Einer davon hieß „Janus“.

1 Der Dichter Christian Morgenstern hat für jeden Monat des Jahres ein ähnliches Wort genommen. Welches Wort klingt nach welchem Monat?

Jaguar

Oktober

Zebra

Juli

Nerz

Januar

Murmel

Mai

Locktauber

Juni

Raubenbär

Februar

Pony

März

Waldläufer

November

2 Lies die Geschichte über den Monat Jaguar. Erfinde eine kurze Geschichte zu einem anderen Monat.

Jaguar

Im Monat Jaguar bewege ich mich mit großer Geschmeidigkeit*.

Leicht und kraftvoll gehe ich durch die Stadt.

Meine Füße führen kaum den Boden, es fühlt sich an, als würde ich auf Wolken gehen.

So schreite ich aufmerksam durch die Straßen.

Ich höre was, was sonst nicht höre:

Das Flüsterreden hinter im Zimmer, das Brechen des Astes

im fernem Wald, den Flügelschlag des Schmetterlings

überm See, das Rascheln unter der Bettdecke, weil du im

Garten ein Buch liest ...

Ich fühle mich groß und stark, und nichts entgeht meinen schmalen Augen.

Im Monat Jaguar behandeln mich alle Leute mit Respekt.

Herbert Janisch



* mit Geschmeidigkeit – weich und biegsam

Wie aufmerksam gehst du durch die Straßen? Achte das nächste Mal darauf und erzähle, was du alles gehört und gesehen hast.

- 1 Lies den Text. Weißt du, wie der Mond in anderen Sprachen heißt? Ist er da ein Mann oder eine Frau?

So groß ist der Mond

Einige Zeit sitzen Ernst und Anna ganz still nebeneinander.

Dann sagt Anna:

„Der Mond ist groß und stark.

Der Mond ist ein Mann.

Das weiß ich von meinem Papa.“

Ernst runzelt die Stirn.

Da erklärt Anna: „Es heißt der Mond.

Genauso heißt es der Mann.

Man sagt ‚der Riese‘. Oder ‚der Kraftprotz‘.

Der Mond ist riesig und kräftig.

Darum ist er ein Mann. So ist das mit dem Mond.“

Ernst denkt an seine Oma. Sie stammt aus Italien.

Dort sagt man zum Mond: Luna. Das ist eine Frau.

Sabine Jörg



Welche Wörter in anderen Sprachen kennst du? Wie fühlen sich die Wörter im Mund an?

- 2 Welcher Artikel gehört zu welchem Wort? Kreise in der richtigen Farbe ein.

der – blau

die – rot

das – grün

Himmelszelt

Himmel

Nacht

Dunkelheit

Gewitter

Wolke

Regen

Wärme

Stern

Regenbogen

Tag

- 3 Setze die Wörter in Klammern in den Lückentext ein.

12,7

Tagen

Sonne

leuchte

umkreist

Der Mond _____ die Erde. Er _____ nicht selbst, sondern

wird von der _____ beschienen. Der Mond _____ das

Wasser von der Erde weg. So entstehen Ebbe und Flut. In _____

umrundet der Mond einmal die Erde.

- 1 Lies das Gedicht. Unterstreiche Wörter, die du nicht kennst. Was könnten sie bedeuten?

Sternschneiden

Zieh dein Mützlein auf die Ohren,
nachts hat's Engelhauch gefroren,
und der Wind mit seiner Scher'
schneidet Sterne immer mehr.
Sterne dort und Sterne hier,
komm wir kaufen Buntpapier,
und wir schneiden Sterne auch,
aber nicht aus Engelhauch,
weil wir ja nur Menschen sind.
Himmelsschnee schneit nur der Wind.

Christine Busta

- 2 „Engelhauch“ und „Himmelsschnee“ sind besondere Wörter, die Christine Busta erfunden hat. Erfinde selbst noch besondere Wörter, die dir gefallen.

- 3 Bastle einen Stern.

- Du brauchst dazu eine Schere und Buntpapier.
- Falte das Papier so, wie du es unten siehst.
- Ihr könnt die Sterne an die Fenster eurer Klasse kleben.



- 1 Wer sagt was? Lies die Geschichte und verbinde die Kästchen mit den Tieren. Lest dann den Text mit verteilten Rollen. Macht die Stimmen der Tiere nach.

Das Gewicht der Schneeflocke

„Es schneit“, sagte der Wolf.

„Was du nicht sagst, Gevatter*“, brummte der Bär.

„Mehr als tausend Schneeflocken“, sagte der Fuchs,

„aber auf meinem Pelz spüre ich sie überhaupt nicht.“

5 „Sie schmelzen auf meiner Hasennase“, sagte der Hase.

dann fügte er noch nachdenklich hinzu:

„Man spürt sie nicht. Doch sie haben ein Gewicht!“

„Eine Schneeflocke wiegt weniger als nichts“, knurrte der Wolf.

„Und sie hat keine Kraft“, brummte der Bär.

10 „Aber sie wiegt doch etwas und sie hat auch Kraft“, sagte der Hase.

Die Tiere gerieten in Streit, ob eine Schneeflocke etwas wiegt oder nicht.

„Wir wollen die Schneeflocken zählen.“

„die da auf den alten Ast fallen“, sagte der Bär.

„Da wird man ja sehen, ob eine Schneeflocke Gewicht hat.“

15 Der Bär und der Wolf lachten so laut, dass es durch den ganzen Wald schallte.

Aber weil sie gerade nicht Beseren zu tun hatten,

zählten sie mit: eins ... zwei ... drei ... vier ... fünf ... sechs ... sieben ...

Als sie bei zweitausendachtundsechzig angekommen waren,

sagte es plötzlich „Kraach“ und der dicke, mächtige Ast brach ab.

20 „Der Hase hatte Recht“, sagte der Wolf und sogar der Bär wunderte

sich über die Kraft der Schneeflocken.

Fredrik Vahle

Eine Schneeflocke wiegt weniger als nichts.

Es schneit und sie hat keine Kraft.

Wir wollen die Schneeflocken zählen.

Mehr als tausend Schneeflocken.



* Gevatter – Freund

- 1 Lies die drei Gedichte.
Welches gefällt dir am besten? Warum?

Bären-Ski

Im Winter fährt der Braunbär Ski.
Dabei vergisst der Braunbär nie
sich eine Mütze aufzusetzen,
um dann den Hang hinabzuwetzen.
Den Skisprung liebt der Braunbär auch.
Meist landet er auf seinem Bauch
und manchmal auch auf einem Baum.
Doch so was stört den Braunbär kaum.

Paul Maar



Die weise Eule

Die weise, alte Eule spricht:
„Der Schnee ist nass, vergesst das nicht!
Wenn die Eulen darin hocken,
bleibt ihr Hintern selten trocken.“

Paul Maar

Im Schnee

Drei junge Feuer Salamander,
die sitzen sich beieinander,
und freuen sich ganz ungeheuer
an ihrem Salamander-Feuer.

Paul Maar



- 2 Lerne eines der Gedichte auswendig.
Markiere in jeder Zeile das wichtigste Wort.
Dieses Wort wird beim Sprechen betont.

- 1 Markiere vor dem Lesen die sehr langen Wörter. Trenne die einzelnen Teile dieser Wörter mit Strichen ab, damit du sie leichter lesen kannst. Lies dann den ganzen Text.



Jännermäusefesteislaufkrach

Der Jänner macht nicht nur Schnee weiß,
 der Jänner macht auch aus Wasser Eis.
 Sogar der Bach ist zugefroren
 und alle Welt hat rote Ohren.
 Der Hund sprang aufs Eis und fiel auf die Nase.
 Lief jaulend nach Haus. Dann hörte der Hase.
 Der Hase nahm Anlauf und startete im Nu
 dreihundert Meter und da stand die Kuh.
 „Das Eis ist zu dünn, ich bin zu schwer!“,
 sprach die Kuh und rief ihren Freund, den Bär.
 Der Bär kam gerade vom Pizzessen
 und hatte natürlich seinen Schlittschuh vergessen.
 Die Kuh rief: „Ach schade, mein Brummbar, mein Süßer!“
 Und dann war da der Tausendfüßer.
 „Tausendfüße sind keine Füße, das muss doch nicht sein!“,
 klopfte der Tausendfüßer dem Schwein.
 Das Schwein saß am Tisch und war grad am Schmatzen.
 „Ich hab keine Zeit, doch sag ich’s den Katzen.“
 Die Katzen gähnten und leckten ihr Maul.
 „Zum Schlittschuhlaufen sind wir viel zu faul.“
 Da hörten die Mäuse und trippelten leis
 bis zum Bach und schwupp waren sie auf dem Eis.
 Dann machten sie auf dem gefrorenen Bach
 einen Jännermäusefesteislaufkrach!
 Doch niemand hat sie gehört und gesehen.
 Außer euch. Laufen die da nicht wunderschön?

Leo Lionni

- 2 Erfinde selbst ein Wort, das eine ganze Zeile lang ist.

1 Lies den Text.

Unterstreiche die Stellen, die du besonders interessant findest.



Sport im Rollstuhl

Der Spaß an Sport kennt keine Grenzen. Für Menschen im Rollstuhl gibt es viele Möglichkeiten, sportlich zu sein: Rollstuhl-Tennis,

5 Rollstuhl-Basketball, Rollstuhl-Yoga, Rollstuhl-Tanzen und vieles mehr.

Gemeinsam mit anderen Kindern verbringt sie viel Zeit auf dem Tennisplatz. Dort hat sie schon viele
20 Freundinnen und Freunde gefunden.



Elif spielt Rollstuhl-Tennis. Ihr Rollstuhl wurde speziell für den Sport entwickelt. Er lässt sich gut
10 lenken und steuern.

Das Rollstuhl-Tennis ist für sie, dass sie immer etwas Neues lernt. Dafür braucht sie Mut, Geduld und Durchhaltevermögen. Wenn man dann
15 zum ersten Mal etwas Neues schafft, ist es ein tolles Gefühl!

Wenn sie älter ist, möchte Elif an den Paralympics teilnehmen. Das sind die Olympischen Spiele für Sportlerinnen und Sportler mit einer körperlichen Beeinträchtigung*.
25

* Beeinträchtigung – Einschränkung

Wobei brauchst du Mut, Geduld und Durchhaltevermögen? Erzähle.

- 1 Verbinde die Wortteile und lies die Wörter laut. Lies dann den Text.

Fußball-

-training

-camp

-trainer

-spiel

-tor

-mannschaft

David im Fußballcamp

Willkommen im Fußballcamp!

David freut sich riesig.

Mit seinem Freund Michi nimmt er an einem Fußballcamp teil.

- 5 Der Trainer begrüßt die Jungen:

„Hallo! Ich bin Paul.

Wir werden in der nächsten Woche zusammen Fußball spielen.

Und bestimmt viel Spaß dabei haben!

- 10 Morgens und nachmittags

gibt es jeweils ein Training.

„Wie langweilig!“, sagt ein Junge.

„Machen wir gar keine richtigen Spiele?“

„Natürlich, Alex“, beruhigt Paul.

- 15 „Jeden Tag gibt es ein Spiel

gegen eine andere Mannschaft.“

„Wir spielen aber nicht nur Fußball.

Im Camp gibt es ein Kochdienst

und einen Wäsche-dienst.“

- 20 Jeder ist mal in der Küche“, sagt Paul.

„Das ist doch das meckert Alex.

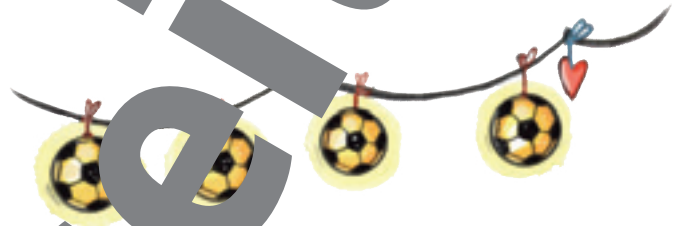
„Ich will nur Fußball spielen

und keine Wäsche waschen!“

- 25 „Für die Spiele braucht jeder Spieler

ein sauberes Trikot*.

* Trikot – Sport-Shirt



- 35 Drei Jungen bilden eine Mauer.
Ein Spieler soll versuchen,
über die Mauer zu schießen.
„So macht man das!“, schreit Alex
und schnappt sich den Ball.
- 40 Er nimmt Anlauf und haut den Ball
mit Karacho* mitten in die Mauer.
„Alter Angeber“, murmelt David
und reibt sich den Arm.

* mit Karacho – schnell

Danach ist Michi an der Reihe.

- 45 Mit einem tollen Heber
schießt er den Ball über die Mauer.
Mitten ins Tor!

Imke Rudel

Warst du schon einmal
in einem Camp?
Was hast du gemacht?
Wie war das für dich? Erzähle.

2 Lies genau. Ein Wort ist anders. Streiche es durch.

FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtürFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor
FußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtorFußballtor

3 Was gehört zusammen? Verbinde.

David freut sich

Der Trainer begrüßt die Kinder:

Sie spielen nicht nur Fußball.

Am Nachmittag ist das erste Training.

Michi schießt den Ball über die Mauer.

„Hallo! Ich bin Paul. Wir werden
zusammen Fußball spielen.“

Im Camp gibt es einen Tisch-
dienst und einen Wäschedienst.

Mitten ins Tor.

Mit seinem Freund nimmt
er an einem Camp teil.

Es werden Freistöße geübt.

- 1 **Markiere Sch und sch in den Wörtern und lies sie so schnell du kannst.
Lies dann den Text.**

Patsche schwer knirscht quietscht Geschöpf
schreiben schöner Schlamassel annehmend

Malina

Kennst du Malina?

Malina geht in die zweite Klasse.

Sie hat rote Haare. Und sie hat ein Problem.

Malina sitzt nämlich ziemlich in der Patsche*.

- 5 Jetzt gerade!

Sie stemmt sich mit aller Kraft gegen eine Tür.

Es ist eine schwere Holztür.

Sie gehört zu einem alten Stall.

Von drinnen trommeln wütende Fäuste gegen das Holz.

- 10 Die Tür knirscht und quietscht.

Wie lange wird sie noch halten?

Was wird passieren, wenn die Tür endlich auf geht?

Und was steht da eigentlich dahinter Malina?

Ist das wirklich ein riesiges grünes Geschöpf**?

- 15 Mit einem Maul voller scharfer Zähne?

Spektakulär. Unfassbar. Und das ist nur der Anfang.

Das ist ein schöner Schlamassel***.

Wie Malina da wohl rein gekommen ist?

Das erfährst du gleich.

- 20 Willkommen Malina! Das ist deine Geschichte!

Malina schreibt die Welt.

Herr Meise ist der Lehrer.

„Wir schreiben heute eine Geschichte“, sagt Herr Meise.

Das sagt er eigentlich fast jeden Tag.

- 25 Er zeigt auf seine Uhr. „Ihr habt bis zur Pause Zeit.“

Leise geht Herr Meise aus dem Raum.

Malina schaut sich in der Klasse um.

* Patsche – Notfall, Problem

** Geschöpf – Lebewesen, Mensch, Person

*** Schlamassel – Problem





Manche Kinder schreiben sofort los, andere überlegen erst.
Malinas Sitznachbarin Rosina malt einen Drachen.

30 Malen ist ihr anscheinend lieber als Schreiben.

Malina nimmt ihren Stift.

Sie holt tief Luft und öffnet ihr Heft.

Sanft gleitet der Stift über die Seite.

Er tanzt auf der dünnen blauen Zeile im Heft.

35 Auf den ersten Blick sieht die Seite leer aus.

Man muss sehr genau schauen, um etwas zu sehen.

Feine Linien zieren das Papier, wo Malinas Stift es berührt hat.

Sie sind fast unsichtbar.

Wenn Malina schreibt, passiert etwas Seltsames.

40 Die Buchstaben wachsen aus dem Papier.

Sie segeln raunend aus den Seiten und schweben ** davon.

In der Luft verändern sie sich.

Die Buchstaben werden länger und bunter.

Sie werden fett und schwer.

45 In Malinas Fingern kribbelt es.

Wenn Malina schreibt, werden die Worte Wirklichkeit.

Sarah Michaela Orlovský

seltsam = komisch
* schweben = fliegen

Was würdest du schreiben, wenn bei dir so ein Schreibzauber wirken würde?

2 Unterstreiche die richtigen Antworten.

1. Malina hat ...

eine bunte Brille.

rote Haare.

2. Sie muss in ihrer Schule ...

eine Stunde schreiben.

die Tische säubern.

3. Ihre Sitznachbarin Rosina malt ...

einen Elefanten.

einen Drachen.

4. Malinas Stift tanzt beim Schreiben ...

über die Seite.

auf ihrer Nase.

5. Die feinen Linien ...

sind fast unsichtbar.

werden zu einem Tierbild.

6. Malinas Buchstaben ...

schweben davon und werden bunt.

sind plötzlich wieder weggezaubert.

1 Lies den Text ganz leise.

Ein unerforschter Zauberspruch

Achtung!

Vorsicht!

Gefährlich!

Der Zauberspruch, den du hier siehst,
ist unerforscht bis heute!

Es fragt sich jeder, der ihn liest,
was er wohl gar bedeute?

Ich rate drum, dass keiner wagt,
mit so was Scherz zu treiben!

Noch niemand hat ihn laut gesagt,
drum lass auch du es bleiben!

Oft wirkt ein Zauberspruch grandios,
oft schlimm, oft gleich, oft spärlich,
drum lies ihn in Gedanken bloß!

Welche anderen
Zaubersprüche kennst du?
Erfinde einen Zauberspruch
und sag ihn in der Klasse



Hier ist
BRA + HALASAK
ALU + DASAK
SCHIMMA + SIMUM
DRA + FURTUM
SCHIMMA
SCHIMMA
ALFA + SARDUM



Hast du auch meinem Rat vertraut?
Ich hoff's! Ich wäre nicht erbaut*,
wenn Neugier dich verführte.
Vielleicht liest ihn wer anders laut –
dann schreib mir, was passierte!

Michael Ende

* nicht erbaut – alter Ausdruck für: Ich würde mich nicht freuen.

1 Lies das Gedicht. Was stimmt hier nicht? Erkläre.



Dunkel war's, der Mond schien helle

Dunkel war's, der Mond schien helle*,
Schnee lag auf der grünen Flur**
als ein Auto blitzschnelle
langsam um die Ecke fuhr.

Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft
als ein totgeschossner Hase
auf der Sandbank Schlittschon lief

Und ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzen Haaren
auf eine grüne Bank sich setzend
die rot angestrichene Wand

Volksgut



* helle – hell

** Flur – altes Wort für Landschaft

- 1 Lies von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten und von unten nach oben. Wie viele Tiere findest du?

A	D	N	A	P	P		P		
	E	A	A	F	F	E	I		
	Z	M	B	A	E	R	N		
	T	A		U	R	E	G		T
W	A	L				D	N		H
	K	R	O	K	O	D			E
D	R	E	F	P	L		N		R

UDAKAK

Ein großes grünes Lidokak
das badete im Nil.

Dann stieg es rückwärts auf
– und war ein Krokodil.

Da rennt zum kleinen Udalak
das grüne Ungeheuer.

„Flieg rückwärts zum Wald heraus!“,
befiehlt es ungestum.

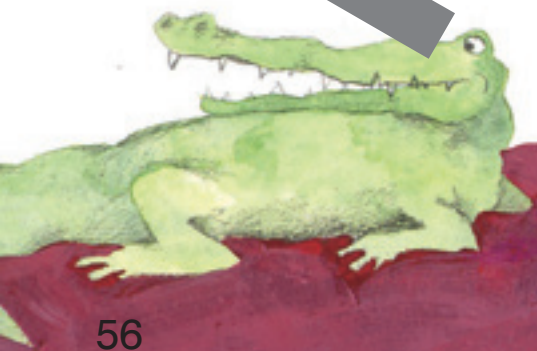
Der Kleine schüttelt den Kopf.

Er war zu stolz dazu.

Drei wurden aus dem Udalak
nie mehr Kakadu.

Paul Ma...

Wie würden die ersten beiden Zeilen des Gedichts heißen, wenn das Tier nicht ein Krokodil wäre, sondern ein Affe, ein Elefant, ein Zebra, oder eine Schlange?



- 1 Lies die Zungenbrecher so schnell du kannst, ohne dir dabei die Zunge zu brechen.



Zungenbrecher – schnell zu sprechen

Es klapperten die Klapperschlangen,
bis ihre Klappern schlapper klangen.

Wenn FLIEGEN hinter FLIEGEN fliegen,
fliegen FLIEGEN FLIEGEN nach.

Fischers Fritz fischt frische Fische
frische Fische fischt Fischers Fritz.

Wie kann die Zungenbrecher am schnellsten ohne Fehler sagen?
Kennst du noch andere Zungenbrecher?

Faschingsscherzfragen

1. Welche Schlange kriecht nicht und hat auch keine Giftzähne?
2. Welcher Peter macht am meisten Geräusche?
3. Wer hört alles, aber sagt nichts?
4. Welches Gemüse ist besonders witzig?
5. Wie nennt man einen Bären, der laut „Kugel“ schreit?
6. Zu welchem Arzt geht man zum Schio?

Kennst du noch andere Scherzfragen?
Stelle sie in deiner Klasse vor.



- Überfliege den Text und finde heraus, was der Opa essen will. Was will er nicht essen? Dann lies den Text genau.

Opa muss essen

Simons Opa ist krank. Er liegt mit Husten, Schnupfen und Fieber im Bett. Vor lauter Kranksein hat er keinen Hunger. Deshalb isst er auch kaum etwas. Oma möchte, dass Opa schnell gesund wird. Also kocht sie eine gesunde Gemüsesuppe für ihn. Aber Opa will sie nicht essen. Auch von Omas Honigbrot und Omas Salat probiert Opa keinen Bissen. Nicht einmal auf Omas köstlichen Obstsalat hat er Appetit. „Dabei wären Vitamine so wichtig!“, meint Oma. Sie kauft frische Orangen und presst sie aus, damit Opa einen gesunden Orangensaft hat. Aber der Orangensaft schmeckt Opa auch nicht. Da hat Simon eine Idee! Er schleicht in die Küche und kocht für Opa einen Vanillepudding. Den bringt er zum



Beim Doktor Simons Geheimrezept für den besten Opa der Welt!“, sagt er, als er Oma die Schüssel hinstellt. „Manchmal ist ein Vanillepudding gut – auch wenn er nicht ganz so gesund ist.“ Eine halbe Stunde später ist der Vanillepudding weg. Und einen Tag später auch Opas Grippe. Ob wohl der Vanillepudding oder Simons liebe Worte Opa gesund gemacht haben?

Andrea Ulm

- Welche Wortteile passen zusammen? Verbinde.

Honig-	Obst-	Vanille-	Orangen-	Gemüse-
-saft	-brot	-suppe	-pudding	-salat

- Ein Wort in jeder Zeile ist anders. Streiche es durch.

OpaOpaOpaOpaOpaOmaOpaOpaOpaOpaOpa
 GeheimrezeptGeheimrezeptGeheimrezeptGeheimtext
 VitamineVitamineVitamineVitamineVitamineVitamineVitamina
 gesundgesundgesundgesundgesundgesundgesuchtgesundgesund

1 Lachen ist gesund! Wie lustig findest du die Witze?
Male 1, 2 oder 3 Sterne an.

Vermutung ☆☆☆

Zu einem berühmten Arzt kommt Verwandtschaftsbesuch.
Jeder möchte einen guten Rat. Die kleine Nichte will wissen
ob Fische gesund sind.

„Vermutlich ja“, sagt der
berühmte Arzt,
der oft sehr zerstreut* ist.
„Sonst wären schon welche
in meine Praxis gekommen.“

* zerstreut – verträumt, kopflos



Im Krankenhaus ☆☆☆



„Das muss ja ein bisschen weh getan haben, als Sie herunterfielen“,
bedauert der Arzt den Patienten mit dem Gipsbein im Bett.
„Weniger heruntergefallen, Herr Doktor, als das Untenankommen.“

Blass im Gesicht ☆☆☆

Sagt die Mutter zu ihrem Sohn: „Fritzchen, geht es dir nicht gut?
Du bist ja ganz blass im Gesicht!“ Darauf antwortet Fritzchen:
„Das letzte Mal, das ich wohl schlecht gewesen sein. Die anderen
acht habe ich ohne Probleme vertragen!“

Beim Augenarzt ☆☆☆

„Ich brauche eine Brille, Herr Doktor!“
„Kurzichtig oder weitsichtig?“
„Durchsichtig.“

Kennst du auch
Witze? Erzähle sie
in der Klasse.

- 1 **Lies die Geschichte.**
Unterstreiche Wörter, die Franz beschreiben.

Krankengeschichten vom Franz

- Wer vom Franz noch nichts weiß,
dem muss man zuerst einiges erklären:
Der Franz ist acht Jahre und sechs Monate alt.
Sein großer Bruder heißt Josef,
5 und seine Mama und sein Papa sind sehr lieb.
Obwohl der Franz im letzten halben Jahr
um eine Handbreit gewachsen ist,
ist er das kleinste Kind in der Klasse.
Aber nun ist der Unterschied zwischen ihm und
10 dem zweitkleinsten Kind nicht mehr so groß.
Wenn sich der Franz aufregt, wird seine Stimme so piepsig,
als gehöre sie einem heiseren Vögelchen.
Manche Leute halten den Franz für ein Mädchen.
Wegen seiner blonden Locken,
15 seiner Veilchenaugen und seines rosa Schmund.
Doch so oft wie früher passiert das nicht mehr.
Die Nase vom Franz wächst nämlich enorm.
Und eine große Nase hat der Papa, macht ein Gesicht männlich!
Neben dem Franz wohnt die Gabi.
20 Die ist so groß wie der Franz. Und sie ist seine Freundin.
Leider geht sie nicht mit ihm in dieselbe Klasse.
Der Franz geht in die 1b, die Gabi geht in die 2a.
Früher hatte Franz drei große Probleme:
die Wildheit, das Mädchengesicht und die Piepsstimme.
25 Seit nicht nur die Nase, sondern der ganze Franz tüchtig wächst,
ist er zwei von den drei Problemen fast los.
Dafür hat er zwei neue dazubekommen.
Das eine ist die Frau Leidenfrost.



Sie kommt seit ein paar Monaten jeden Vormittag
30 macht Essen, räumt auf, ist freundlich und
geht erst weg, wenn die Mama von der Arbeit heimkommt.
„Unser Hausdrache“, nennt ihn Josef die Frau Leidenfrost.
Die Leidenfrost nennt sich selbst „Halbtags-Haushälterin“.
Das zweite neue Problem von Franz sind die Krankheiten.
35 Die kommen in letzter Zeit immer zur falschen Zeit!
Oft wünscht sich der Franz krank zu sein.
Meistens dann, wenn er nicht in die Schule gehen mag.
Doch dieser Wunsch geht nie in Erfüllung.
Pumpkin glaubt der Franz, wenn er krank sein will.
40 Krank will er nur, wenn es ihm gar nicht in den Kram passt.
Wenn gerade der Zirkus in der Stadt ist oder
die Gabi Geburtstag hat ...

Christine Nöstlinger

Erzähle: Wie sieht Franz aus?
Wie ist seine Stimme?
Welches Problem hat Franz noch?
Ist das wirklich ein Problem?

1 Unterstreiche Wörter, die sich reimen, mit derselben Farbe.

Wenn Riesen niesen

Sieben Riesen,
die mit bloßen Füßen
über nasse Wiesen liefen,
niesten mit ihren Riesennasen so laut,
dass von diesem Riesenniesen
sieben Wieselkinder,
die in tiefen Zimmern schliefen,
aufwachten und „Gsundheit!“ riefen.

Josef Guggenmos



1 Lies die Gedichte.



Wem tut kein Zahn weh?

Heut hatte Arbeit,
fast zu viel,
Tierzahnarzt Max Halifax.
Tiger, Zebra, Krokodil,
Bär, Hirsch, Frosch,
Kalb, Fuchs und Dachs,
Nilpferd, Pony,
Has und Reh
kamen an:
„Ein Zahn tut weh!“

So riefen sie
und klagten sehr.
Einer hat gelogen.
Wer???

Josef Guggenmos

Der kleine Zahnwehbär

Es war ein kleiner Zahnwehbär,
der jammerte und weinte sehr.
„Oje“, rief er, „oje,
mir tut mir so weh!“

Sein Jammern und Geheule
hörte die alte Eule.
„Du musst zum Zahnarzt, armes Tier“,
sagte die Eule. „Komm mit mir.“

Der Arzt hat ihn gleich drangenommen.
Der Bär ist fröhlich heimgekommen:
„Ab jetzt bin ich ein Zahnputzbär –
und Zahnweh krieg ich keines mehr!“

Georg Bydlinski

2 Schreibe ein Rätsel-Gedicht: Wem tut kein Fuß weh?

Lösung: Frosch

Was denkt ihr,
macht ein Gedicht zu einem
Gedicht?
Sprecht darüber.
Ein Gedicht ist/soll/muss ...

1

Lies den Text.

An welchen dieser Orte bist du auch gerne? Unterstreiche.

An welchen anderen Orten bist du auch gerne? Mach ein Foto von einem Ort, an dem du gerne bist, und zeige es der Klasse. Rede darüber.

Orte, an denen ich gerne bin

Der knorrige Ast am Zwetschgenbaum
 Der Felsen im Glitzerbach
 Die rote Schaukel im Oma's Garten
 Die Höhle mit Blätterdach

Das Haus, wo wir damals waren
 Der Balkon, wo ich gewässert
 Mein Versteck im Kleiderkasten
 Die Spielplatzbank, die so zittert

Unter der Decke mit Taschenlampe
 Und in dem Netz zu liegen
 Und mich fest
 in dem Kissen zu schmiegen

Lena Raubaum



Musterseite
 helbling.com

1

Lies das Gedicht.
Unterstreiche die Reime.



Kims unheimliches Spiegelbild

Ich muss immer in den Spiegel schauen,
denn ich kann meinem Spiegelbild nicht
Wenn ich es anschau, schaut es brav zurück
und nickt mit seinem Kopf, wenn ich mit ihm nick.
Aber: Wenn ich ihm den Rücken drehe,
vielleicht springt es dann wie ein Aff' in den
Zeigt mir am Ende die lange Nase
oder zielt nach mir mit einer Vase.
Dreh ich mich dann blitzschnell um,
steht es da und schaut ganz
Wenn ich es anlächle, grinst es seltsam schmutzig,
und das macht mich stutzig!
Doch was ich noch viel länger beobachte:
Wenn ich weggelasse, schwindet es hinter der Mauer!
Und was es dort tut, kann niemand wissen.
Geht es schlafen? Oder geht es pissen?
Lauf ich dann schnell zum Spiegel zurück,
ist es da im Augenblick
und kommt nur eine Sekunde zu spät!
Ob ihm das nicht auf die Nerven geht,
dass es nicht alles tun muss, was ich will?
Oder ist es denn gar kein eigenes Gefühl?
Oder - ich weiß vielleicht nur,
was mein Spiegelbild will?

Martin Auber



- 1 Lies das Märchen. Auf Seite 68 findest du eine moderne Fortsetzung davon. Welche Geschichte gefällt dir besser? Warum?

Die Prinzessin auf der Erbse

Es war einmal ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten, aber es sollte eine wirkliche Prinzessin sein.

Da reiste er in der ganzen Welt herum, um eine solche zu suchen, doch überall war etwas im Wege.

- 5 Prinzessinnen gab es genug, ob es aber wirkliche Prinzessinnen waren, konnte er nicht herausbringen.

Immer war etwas, das nicht so ganz in Ordnung war.

Da kam er denn wieder nach Hause und war sehr traurig, denn er wollte doch so gerne eine richtige Prinzessin haben.

- 10 Eines Abends zog ein furchtbares Gewitter auf, es blitzte und donnerte, der Regen floss in Strömen, es war ganz entsetzlich.

Da klopfte es an das Schlosstor, und der König ging hin, um aufzumachen.

Es war eine Prinzessin, die draußen vor dem Tor stand.

Aber, o Gott, wie sah die von dem Regen und dem bösen Wetter aus!

- 15 Das Wasser lief ihr von den Haaren und den Kleidern herunter, es lief in die Schuhe hinein und den Füßen* wieder heraus.

Und doch sagte sie, dass sie eine wirkliche Prinzessin sei.

Ja, das werden wir schon herauskriegen, dachte die alte Königin.

Aber sie sagte nichts, ging in die Schlafkammer, nahm alle Betten ab

- 20 und legte eine Erbse auf die Matratze der Bettstelle.

Dann nahm sie zwanzig Matratzen und legte sie auf die

Erbse und danach noch zwanzig Eiderdaunenbetten**

über die Matratzen. Darauf musste nun die Prinzessin

die ganze Nacht liegen.

- 25 Am Morgen wurde sie gefragt, wie sie geschlafen habe.

„Oh furchtbar schlecht“, sagte die Prinzessin.

„Ich habe nicht auf fast die ganze Nacht nicht

zugeschlafen. Gott weiß, was da im Bette gewesen ist.

Ich habe auf etwas Hartem gelegen, so dass ich ganz

- 30 braun und blau am Körper bin. Es ist entsetzlich!“



* Hacken – altes Wort für Fersen

** Eiderdaunenbett, Eiderdaunendecke – besonders weiche Daunendecke



Nun sahen sie ein, dass es eine wirkliche Prinzessin war, weil sie durch zwanzig Matratzen und zwanzig Eiderdaunendecken hindurch die Erbse gespürt hatte.

So empfindlich konnte niemand sein als eine wirkliche Prinzessin.

35 Da nahm der Prinz sie zur Frau, denn nun wusste er, dass er eine wirkliche Prinzessin hatte, und die Erbse kam auf die Kunstkammer, die noch zu sehen ist, wenn niemand sie gestohlen hat.

Seht, das war eine wahre Geschichte.

Hans Christian Andersen



ANDERSENTAG

Der berühmte Märchendichter Hans Christian Andersen wurde am 2. April 1805 in Odense in Dänemark geboren. Du kennst vielleicht noch einige andere Märchen von Hans Christian Andersen, zum Beispiel „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ oder „Der tapfere Zinnsoldat“. Schon seit vielen Jahren wird bei uns am 2. April der Andersentag gefeiert.

1 Lies das Märchen.

Die Prinzessin auf dem Kürbis

Der Prinz war auf einer Hochzeit gewesen. Ein Freund hatte geheiratet und keine Geringere, als die berühmte Prinzessin auf der Erbse war die Braut.

5 Durch hundert Matratzen hindurch hatte die Prinzessin eine einzige, winzige Erbse gespürt. So empfindlich war sie.

„Empfindlich! Ha!“, rief der Prinz.

10 „Ich will eine Prinzessin, die etwas aushält!“

Am nächsten Morgen ließ der Prinz ein Schild malen: **Prinzessin gesucht!** stand in großen Buchstaben darauf.

Das Schild ließ der Prinz an der

15 äußeren Burgmauer anbringen. Dann wurde die Zugbrücke hochgezogen und eine handgeknüpfte Strickleiter heruntergelassen. Wer auf die Burg wollte, musste auf der Strickleiter

20 Mauer hochklettern.

„Ein echter Prinz will verdauen“, sagte der Prinz. Tage und Wochen vergingen ...

25 Eines Nachts stand eine junge Frau auf der Burgmauer. „Hilf mir“, schrie sie laut.

„Ist jemand da drinnen?“, rief sie. „Ich habe Hunger und Durst! Geht mir bitte ein Bett zum Schlafen!“

30 Der Prinz wollte schlafen aus seinem Bett. „Bist du eine Prinzessin?“, fragte der Prinz die junge Frau.

„Wenn du ein Prinz sein willst, dann bin ich eine Prinzessin.“

Der Prinz gab ihr Wasser und Brot.

35 Die Prinzessin trank den Krug mit Wasser leer und aß das Brot mit wenigen Bissen. Um zu sehen, ob die Prinzessin auch so



empfindlich wie eine Prinzessin auf der Erbse war, hatte der Prinz ein besonderes

40 Geruchsbett vorbereiten lassen: Unter die Matratze hatte der Prinz einen großen, roten Kürbis geschoben.

Als der Prinz müde und schlecht gelaunt zum Frühstück kam, saß die Prinzessin schon bei Tisch und aß mit großem Appetit.

„Ich hab die ganze Nacht kein Auge zugehört!“, klagte der Prinz.

50 „Ich hab wunderbar geschlafen“, sagte die Prinzessin. „Es muss da etwas unter dem Bett gewesen sein. Aber ich war zu müde, um nachzusehen.“

„Du bist eine Prinzessin nach meinem Geschmack!“, sagte der Prinz. „Willst du meine Frau werden?“

55 Die Prinzessin überlegte kurz.

„So einfach ist das nicht“, sagte sie dann mit vollem Mund. „Eine echte Prinzessin will verdient sein. Außerdem weiß ich gar nicht, ob ich dich mag. Du bist laut und mürrisch.“

60 „Ich kann auch anders“, stotterte der Prinz.

65 Ein kleines verletztes Küken humpelte über den Hof. Der Prinz nahm das Küken vorsichtig in die Hand. Ganz behutsam waren die großen Finger des Prinzen. Als das Bein gut versorgt war, strich

er leicht über den weichen Flaum des
 70 Kükens und setzte es wieder auf den
 Boden.
 Die Prinzessin nickte zufrieden.
 „So ein Prinz gefällt mir schon besser“,
 sagte sie.
 75 Beim Abendessen fragte die Prinzessin:
 „Magst du Musik?“ Der Prinz rief sofort
 nach seinen Musikanten. Sie flöteten
 und piffen und trommelten, dass die
 Prinzessin sich die Ohren zuhielt.
 80 „Das nennst du Musik?“, fragte die
 Prinzessin.
 Da öffnete der Prinz eine kleine Truhe
 und nahm eine Geige und einen Bogen
 heraus. Er führte den Bogen so sanft
 85 über die Saiten, dass alles im Raum zu
 klingen und schwingen begann.

Die Prinzessin hörte mit geschlossenen
 Augen zu, und sie hätte schwören
 können, dass sie plötzlich über dem
 90 Boden schwebte. Als der Prinz zu spielen
 aufhörte, waren sie eine Weile still.
 „Ja“, sagte die Prinzessin dann.
 „Das ist ja wie ich sie mag.“
 Nach drei Tagen ließ der Prinz ein
 neues Schild an der Burgmauer
 95 anbringen. **Die Hochzeit!** stand
 nun in großen Buchstaben darauf.
 Die Prinzessin auf dem Kürbis und der
 Prinz tanzten die ganze Nacht.
 100 Sie tanzten und tanzten, und wenn sie
 nicht irgendwann müde geworden sind,
 können sie noch heute.

Heinz Janisch

2 Unterstreiche die richtigen Satzenden und beantworte die Fragen.

- Der Prinz wünscht sich eine Prinzessin, die ...
 zart und sanft ist.
 stark und nicht empfindlich ist.
- Als die Prinzessin Hunger hat, gibt ihr der Prinz ...
 einfaches Essen.
 ein richtiges Festmahl.
- Als der Prinz die Prinzessin heiraten will, ...
 ist sie nicht von der Idee begeistert.
 will sie heiraten, wenn er erst besser kennenlernen.
- Die Prinzessin wünscht sich einen Prinzen, der ...
 stark und empfindlich ist.
 sanft und gefühlvoll ist.



5. Was für eine Prinzessin oder ein Prinz wärst du gerne?

6. Was für eine Prinzessin oder einen Prinzen würdest du dir wünschen?

- 1 Lies die Gedichte.
Kreise 9 Umlaute auf dieser Seite ein.

Umlaute nennt man
die Buchstaben ä, ö und ü.

Die Krötenstraße

Auf dem sonnenwarmen Asphalt
hocken Kröten, abends beim Wald.
Sie haben die Wanderung unterbrochen
und sind auf die warme Fahrbahn gekrochen.
Jetzt sitzen sie da und starren uns an.
Ich bremse, was ich bremsen kann.
Und dann?
Dann steigen wir aus und heben sie auf
und tragen sie die Böschung hinauf.
Die Kröten sind warzig und weich.
Ganz in der Nähe ist ihr Teich,
bald werden sie zu Hause sein.
„Alle gerettet! Steigt wieder ein!“

Georg Bydlinski



Die Kautzquappe

Die Kautzquappe schwänzelt im Teich herum
und weiß alles besser.
Vor allem die Frösche findet sie dumm,
die Fliegenfresser.
Wenn ich seh, wie sie hopsen, da kann ich nur lachen.
An Land ist es öde.
Und wenn sie verliebt sind und Quellaugen machen!
Mir wär das zu blöde.
Das Komischste find ich, im Chor zu koaxen*.
Da bin ich gescheiter.
„Auch dir“, sprach der Frosch, „werden Beine wachsen,
dann reden wir weiter.“

Michael Ende

* koaxen – Geräusch der Frösche, quacken



- 1 Qu und qu – ein seltenes Buchstabenpaar.
Lies die Wörter möglichst schnell und ohne Fehler.
Kreise ein, was es im Wasser gibt. Lies dann den Text.

quaken quieken Qualle Quaste Quelle
Qual quietschen Quatsch Kaulquappe Quartett

Schau dir einmal die Frösche an



Frösche kennen keine Frühjahrsfröhen, sie werden im Frühling im Winter. Sobald es etwas wärmer wird, löst sich ihre Winterstarre und sie machen sich auf den Weg zum Laichgewässer*. Mit ihrem Quaken versuchen die Männchen ein tolles „Froschmädchen“ anzulocken. Wenn ein Erdkrötenmännchen während seiner Wanderung das richtige Weibchen trifft, lässt er sich die letzte Strecke von ihr tragen.

Frösche und Kröten gibt es überall in der Welt. Aber in manchen Ländern, wie zum Beispiel in Deutschland, der Schweiz und in Österreich, sind sie vom Aussterben bedroht. Viele kleine Gewässer und Feuchtgebiete sind für Frösche lebenswichtig und verschwunden. Die Tiere werden durch Bauschutt, Straßenverkehr, Gifte und den sauren Regen bedroht.



Wenn es in deiner Gegend noch einen Froschteich gibt, hast du großes Glück. Besuch ihn im Frühling, so oft du kannst, hör dir das Froschkonzert an und beobachte, wie sich aus dem Laich erst Kaulquappen und schließlich kleine Frösche entwickeln. Zuerst wachsen die Hinterbeine. Sobald sie Vorderbeine haben, brauchen sie einen Stein oder ein „Floß“, auf dem sie sitzen können. Jetzt atmen sie mit ihren neuen Lungen Luft. Wenn der Schwanz abgefallen ist, sehen sie aus wie Minifrösche. Sie ernähren sich von kleinen Wassertieren und verlassen ihr Gewässer.

Sven Nordqvist

* Laich – Eier von Tieren, die im Wasser leben

1 Lies die Geschichte.

Unsere Grube*

Hinter der Turnhalle auf unserem Schulhof ist eine Grube. Wir nennen sie „unsere Grube“.

„Unsere Grube“ ist da, weil früher mal jemand ganz viel Kies von dort weggeholt hat. Jetzt gibt es stattdessen jede Menge Unkraut und Baumstümpfe und man kann super in der Grube spielen. Es geht bergauf und bergab und es gibt Zweige und Steine und an einer Stelle unendlich viel gelben Lehm! Mein Lieblingsplatz in der Grube ist „die große Wurzel“. Da kann man wirklich alles spielen. Bärenmama. Hütte, Verstecken – alles!

Die Erwachsenen hassen die Grube. Sie wollen nicht, dass wir dort spielen, weil man dabei sterben kann. „Oder zumindest hinfallen und wehtun!“, sagt Frau Erickson. „Ich bin schon mal hingefallen und habe mir wehgetan“, sage ich. „Aber das war nicht in der Grube, sondern in der Turnhalle“, sagt Hugo von der Sprossenwand. „Sprung ist und auf mir steht“, flucht er, wenn er auf der Matte gelandet ist. Frau Erickson antwortet nicht. Sie kneift nur die Lippen zusammen und schaut weg. „Die Grube ist trotzdem gefährlicher“, murmelt sie.

* Grube – Graben, Loch

Sobald es zur Pause klingelt, rennen alle zur Grube. Wir müssen dort mal dasselbe spielen, was wir zuhause spielen. Die einen springen über die Wette, die anderen klettern den Hang runter.

Die Erwachsenen stehen miesepetrig** oben am Rand. „Warum spielt ihr nicht Fußball oder schaukelt lieber?“, rufen sie. Herr Pettersson nimmt sich einen Ball und wirft ihm ein paar alberne Tricks damit. „Weil wir keine Lust haben!“, rufen wir.

„Einfach ist das. Die Grube reicht uns. Einmal bauen wir einen Parcours*** mit ganz vielen Hindernissen auf und dann müssen alle obendrüber, untdrunter oder mittendurch. Beim letzten Hindernis muss man über einen Baumstamm balancieren und zum Schluss kommt ein Hügel und Hügel sind supereinfach!

Das macht Spaß. Jetzt geht’s los. Wir rennen ganz schnell und bekommen rote Köpfe. „Also nein, so geht das nicht!“, sagt Frau Erickson. „Gleich passiert etwas. Gleich hat jemand eine Platzwunde!“ Aber es passiert nichts. Und es hat auch niemand eine Platzwunde.

** miesepetrig – unzufrieden, schlecht gelaunt

*** Parcours – Hindernislauf



Als wir zwölf Tage am Stück auf dem
Parcours gespielt haben, hat sich immer
noch niemand wehgetan. Aber als wir
60 nach der Obstpause zurück in die Grube
wollten, stolpert Vibeke über ihren
Schnürsenkel. Sie knallt voll auf die Nase,
weil sie sich nicht schnell genug mit den
65 Händen abfangen kann. Ihr Gesicht ist
ganz schön blutig und ziemlich dreifach.
„Was habe ich euch gesagt?“ rümpft
Frau Erickson, als Vibeke verknallt ist.

Als wir an einem Freitag wieder eine ganze
70 Pause über am Grubenrand spielen, muss
ich mal groß aufs Klo. Als ich am
Lehrerzimmer vorbeikomme, sehe ich,
wie sich die Schwachsinnigen verhalten.
„So kann es nicht weitergehen!“, sagt
75 Frau Ericksons. „Sonst stürzt
noch jemand den Berg hinunter!“
„Man muss die Grube einfach
komplett zuschütten!“, sagt Herr
Petterson.

80 Dann muss ich aber wirklich dringend aufs
Klo und dann ist Wochenende und da geht
sowieso niemand in die Schule.

Am Montag ist die Grube weg.
Und der Grubenrand auch. Alles ist
85 ganz flach und fest! Nirgends kann
man weiterkullern. Nirgends kann
man krumeln. Nirgends auf den Knien
herunterrutschen, Hindernisse bauen
oder Feuerkisten spielen. Man kann nur
90 geradeaus laufen.

Aber plötzlich entdecken wir etwas.
Neben uns liegt jetzt nämlich ein riesiger
Haufen aus Kies, Sand und Steinen.
Und Unkraut, Baumstümpfen und
Büschen. Wie ein großer Berg aus allem
Möglichen! Wir rennen hin. Wir klettern
hoch und rutschen runter. Wir graben und
buddeln. Wir spielen, bis wir um vier Uhr
abgeholt werden. Es ist toll!
100 Der Haufen ist sogar noch lustiger als
die Grube und der Grubenrand zusammen!
Am nächsten Tag gehen wir wieder hin.
Zu unserem Haufen.

Emma Adbåge

Welche Spiele
spielst du am liebsten?
Wo? Erzähle.

- 1 Bevor es E-Mails und Handy-Nachrichten gab, schrieb man sich Briefe. Weißt du, was Brieffreunde sind? Kreuze an. Lies dann die Gedichte.

- Freunde, die schon einmal einen Brief verschickt haben.
 Zwei Briefe, die befreundet sind.
 Freunde, die sich selten oder nie sehen, aber sich regelmäßig Briefe schreiben.



Die Karte

Diese Karte kommt von mir.
 Eine Frage schreib ich dir:
 Wollen wir beim Popcornessen
 unsern alten Streit vergessen?

Georg Bydlinski

Ein Eisbär

Ein Eisbär als Brieffreund
 das ist ein Kolibri.
 Sie schreiben sich sehr häufig,
 schreiben sich nur nie.

Maar

Versöhnung

Gestern haben wir gestritten.
 Heute möchte ich dich bitten,
 dass du nicht mehr böse bist
 und den blöden Streit vergisst.
 Lieber Fritz, sei wieder froh!
 Spielen wir jetzt Domino?

Georg Bydlinski

- 2 Welcher Satz stimmt? Unterstreiche ihn.

Einem Brieffreund schreibe ich liebe Zeiten.
 Einem Brieffreund schreibe ich liebe Zeilen.
 Einem Brieffreund schreibe ich liebe Zeilen.

Nach einer Streit will ich mich wieder versöhnen.
 Nach einem Streit will ich mich wieder verschönern.
 Nach einem Streit will ich mich wieder versöhnen.

Popcorn schmeckt besser, wenn man es zu zweit isst.
 Popcorn schreckt besser, wenn man es zu zweit isst.
 Popcorn schmeckt besser, wenn man es zu zweit liest.

1 Lies den Brief. Was könnte der Bär der Grille antworten?
Sammelt gemeinsam Ideen.



Die Grille hatte bald Geburtstag und wollte, dass alle zu ihrem Geburtstagfest kommen. Bis auf den Bären. Sie schrieb dem Bären einen Brief.

Lieber Bär,

ich will nicht, dass du zu meinem Geburtstag kommst.
Du schlingst. Du kleckerst.
Du trittst einem beim Tanzen auf die Zehen.
Du verschenkst Sachen, mit denen keiner was anfangen kann.
Du singst falsch und sehr laut.
Du sagst immer schon, dass es schön ist, was du noch gar nicht wissen kannst, ob es schön ist oder nicht.
Du schubst alle weg, um als Erster beim Kuchen zu sein, und wenn es keinen Honigkuchen gibt, schreiest du: „Warum gibt es keinen Honigkuchen?“
Wenn alles alle ist, fragst du mich meistens zehn mal, ob wirklich alles alle ist. Und wenn wirklich alles alle ist, fragst du, warum nicht es da noch ein bisschen mehr gibt.
Du schläfst ein, wenn jemand eine Rede hält.
Du rutschst vom Stuhl, sobald du eingeschlafen bist, und du schnarchst.
Wenn alle schon nach Hause gegangen sind, liegst du immer noch schnarchend auf dem Boden, und wenn du wieder aufwachst, suchst du überall nach Müll.
Du ... Ach, weißt du was?
Komm ruhig.
Eigentlich ist es doch sehr schön, wenn du kommst.
Morgen habe ich Geburtstag.
Ich freue mich richtig, wenn du auch kommst.

Bis morgen

Die Grille



Toon Tellegen

1 Lies die Muttertagsgeschichte.



Ein Geschenk für Mama

- Lilo malt Sonnenblumen auf ihr Schachtel.
 Robert malt einen Irrgarten.
 Fatima malt viele Katzen.
 Tanja malt ein Pferd.
 5 Lukas malt nichts.

„Warum malst du nichts?“

fragt Tanja.

„Dann kauft du ja gar kein

Geschenk für deine Mama.“

10 „Mir ist das egal!“, sagt Lukas.

Tanja schaut sich zu ihm um.

„Das kann dir nicht egal sein!“

„Ich kauf ihr halt was“, sagt Lukas.

„Meine Mama sagt, selbst gemachte Geschenke sind die besten“,

15 sagt Tanja.

„Meine sind die schlechtesten“, knurrt Lukas.

„Du kannst doch so schnell Rennautos malen“, sagt Fatima.

Lukas zuckt mit den Schultern.

„Was soll meine Mama mit einem Rennauto anfangen?“

20 Die fährt überhaupt lieber mit dem Fahrrad!“

„Dann mal doch ein Fahrrad“, schlägt Lilo vor.

Fahrräder sind schnell zu malen, findet Lukas.

Außerdem hat seine Mama ohnehin ein wunderschönes rotes Rad
 mit einundzwanzig Reifen zum Geburtstag bekommen,

25 auf dem sie durch die Gegend flitzt.

Da kann er ihr doch kein klapperiges Ungetüm malen.

Er schaut die Schachtel hin und her.

Fatima nickt zu. „Mach doch!“, flüstert sie.

Nach einer Weile bläst Lukas die Backen auf, pustet die Luft

30 heraus und malt ein Rennauto auf den Schachteldeckel.

In das Rennauto setzt er einen Wuschelhund mit Pilotenkappe.



Dazu macht er Geräusche wie ein Rennwagen.

Die Lehrerin geht durch die Reihen und freut sich, wie schön die Schachteln geworden sind.

35 Bei Lukas bleibt sie stehen.

„Ich hab gar nicht gewusst, dass deine Mama Rennwagen fährt!“, sagt sie.

Die Kinder kichern und stoßen einander an.

„Tut sie doch nicht!“, sagt Lukas. „Aber ich kann nur Rennwagen fahren.“

40 Die Lehrerin schüttelt den Kopf.

„Das Rennauto ist sehr schön, aber ehrlich gesagt ist für mich dein Wuschelhund noch viel besser.“

Lukas mag nicht zeigen, wie sehr ihn das schmerzt.

Er nickt nur, dann greift er nach dem Pinsel und

45 malt dem Wuschelhund eine Blume in die Pfote.

Die Blume wird viel zu groß, Lukas findet, sie sieht aus wie ein rotes Topfentäscherl.

Fatima aber klatscht in die Hände und sagt:

„Siehst du? Blumen und Hunde kann man doch auch!

50 Deine Mama wird sich freuen.“

Renate Welsh

2 Entscheide: richtig oder falsch .

- Die Kinder pflücken Blumen.
- Lukas hat die besten Ideen.
- Die Kinder versuchen Lukas zu helfen.
- Kein Kind mag ein Tier.

Welche Geschenke gibt es, die man nicht kaufen kann?
Sammelt Ideen.

Man kann eine Umarmung, einen schönen Satz, ... verschenken.



- 1 In diesem Gedicht sind 4 Wörter weggefliegen.
Wo gehören sie hin? Verbinde.



Ich lieb dich so fest

Ich lieb dich so fest
wie der Baum seine ,
wie der Himmel seine Stern',
grad so hab ich dich .

Ich lieb dich so fest
wie der Vogel sein ,
wie der Weinstock die Trauben,
das kannst du mir .

Volksgut

- 2 Lies das Gedicht. Wem würdest du diese Karte gerne schenken?



Komm in meine Herztasche

Nimm mich mit
mit jedem Schritt
halt mich sicher
halt mich warm
trag mich bei dir
wie früher
im Arm

Tief eingewebt
mit zarter Masche
bitte steck mich tief
in deine Herztasche!



Kirstin Schwab

1 Mara und ihre Oma schreiben Nachrichten mit dem Handy.

Auf der Fahrt von Wien nach Salzburg

Mara: Hallo, Oma. Wir sind gerade losgefahren. Bei uns hier in Wien regnet es. Papa muss langsam fahren. Ich freue mich schon auf dich. 😊

Oma: Bei uns hier in Salzburg scheint die Sonne. Ich freue mich auch schon auf euch. Fahrt vorsichtig! 🙄

Mara: 😍 Ich werde es Papa ausrichten.

Mara: Jetzt sind wir erst in Linz. Hier regnet es auch und es ist total viel Verkehr auf der Straße. Papa schimpft die ganze Zeit, weil wir nicht weiterkommen. 🙄

Oma: Oje. Sag ihm, ich mache Brathühnchen, Pommes und Gurkensalat. Dann mache ich das besser aufgelegt. 🙄

Mara: Gute Idee! 😍

Oma: Wie spät ist es bei euch? Das Hühnchen ist schon bald fertig.

Mara: Wir sind jetzt noch fünfzehn Kilometer von Salzburg. Aber wir fahren nicht weiter. Wir stehen. Im STAU! 🙄 Mama ist schon total genervt. Sie sagt, wir hätten viel früher wegfahren müssen. Aber Papa wollte ja nicht aufstehen. 😞

Oma: Das kann man machen! Sag mir, ich habe für sie eine Knetstange gebacken. Die mag sie ja. 🙄

Mara: Oma, ich. 😇

Mara: Jetzt können wir wieder weiterfahren. Zum Glück! 😊 Ich bin froh, wenn wir endlich da sind. Es ist echt anstrengend mit Mama und Papa so lange im Auto. 🙄

Oma: Ja, ich weiß. Eltern können manchmal echt anstrengend sein.

Mara: Zum Glück gibts auch Omas! 😂

Oma: Und Handys!

Mara: Genau! 🙄

Astrid Ulm



- 1 Welche Berufe gibt es wirklich? Markiere sie grün.
Welche gibt es nicht? Markiere sie blau.



Sieben nackte Hampelmänner

Sieben nackte Hampelmänner
saßen einst beim Schneider,
warteten auf Kleider.

Leider, sagt der Schneider, leider
mach ich keine Hampelkleider,
ich bin Menschenkleiderschneider,
sieht nur her,
bitte sehr!

Da gingen die Sieben zu Tante Ludmilla,
die malte sie an, blau, rot, gelb und lila.

Doris Mühringer



Am liebsten

Am liebsten möchte Peter später
einmal Räuberhauptmann sein,
mit Rauberhöhle, Rauschebart,
einigen wilden Prügelei'n
und einem echten Schießgewehr.
Aber doch Peters Eltern sind nur schwer
zu bezaubern für den Plan.

„Ach, werd' doch Schaffner bei
der Bahn, oder Anwalt bei Gericht,
nur Räuberhauptmann bitte nicht!“

„Wie wär's denn dann“,
versucht es Peter,
„mit Räuberhauptmann-
stellvertreter?“

Michael Roher



Der Wolkenkratzer

Ein Wolkenkratzer ist einer, der die Wolken kratzt. Logisch.

Falls es so ein Wolkenkratzer irgendwo juckt, kommt der Wolkenkratzer mit seiner langen Leiter
und kratzt die Wolke an der entsprechenden Stelle. Die Wolken haben ja keine Hände
und auch keine Kratzspatzen oder Kratzspatzenklammern. Sie können sich nicht selber kratzen.

Natürlich ist das kein Beruf für kleine Leute. Und schwindelfrei muss man auch sein.
Wenn die Wolken besonders hoch sind, benutzt der Wolkenkratzer manchmal einen
Heißluftballon oder ein kleines Flugzeug, um die Wolken zu erreichen.

Der Wolkenkratzer ist ein guter Freund des Topfkratzers.

Hubert Schirneck

- 1 Hokuspokus. Oskar, dem Zauberlehrling, sind Missgeschicke passiert. Lies selbst.

Oskar verzaubert die Welt

Der kleine Zauberer Oskar will immer zaubern.
Aber er ist ziemlich ungeschickt.
Deswegen geht oft etwas schief.
So wie heute.

Oskar hat einen neuen Zauberspruch ausprobiert.
Dabei hat er alles durcheinandergebracht.
Was ist passiert?

Der Postbote trägt auf einmal ein Geweih auf dem Kopf.
Seine gelbe Kappe hat nun der Hirsch im Wald auf.
Die Ärztin im Krankenhaus hat plötzlich Federn im Haar.
Und die Eule im Baum trägt ihren weißen Mantel.
Der Frisörin wachsen auf einmal Stacheln auf dem Kopf.
Dafür hat der Igel jetzt lange Haare.
Und der Direktor der Schule hat nun Fühler.
Seine Brille trägt ab heute die Schnecke im Garten.
Hokuspokus Zauberwicht – aufgepasst, das geht nicht!

Astrid Ulm



- 2 Ordne die Silben. Schreibe die Wörter richtig auf.

TE BO PO S IN REK DI TOR BE ZAU RER TIN ÄRZ

- 3 Lies Oskar's Zauberspruch. Lerne ihn auswendig und sag ihn auf.



Hokuspokus Hirschgeweih,
Igelstacheln, Krötenbrei,
Eulenfedern, Schneckenschleim,
gezaubert wird mit diesem Reim!

- 1 Wie spricht man diese Wörter aus? Informiere dich: Frage einen Erwachsenen oder schau im Internet nach. Nimm dabei als Suchbegriff zum Beispiel Journalistin Aussprache. Drücke dann auf den Lautsprecher.

Trainer	Journalistin	Ingenieur	Ingenieurin
Fitnesstrainerin	Journalist	Cousin	Mitglied

Berufe



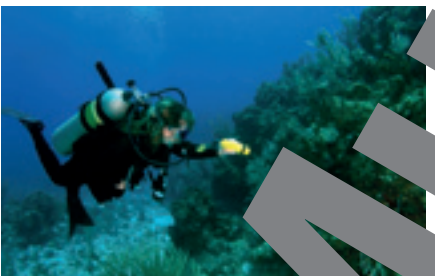
Journalistin

Tante Tove ist Journalistin. Sie berichtet darüber, was in der Welt passiert. Hunderttausende Menschen sehen sie im Fernsehen. Wenn auf Island ein Vulkan ausbricht, fährt Tove hin, damit die Zuschauer nicht selber fahren müssen. Sie redet mit wichtigen Politikern, denen sie wichtige Fragen stellt, damit alle anderen sie besser verstehen.



Altenpfleger

Mein Bruder Paul ist Altenpfleger. Er hilft alten Menschen beim Anziehen, Essen und Waschen und bei allen anderen Sachen, die sie alleine nicht mehr schaffen. Hin und wieder wechselt er auch Wunden. Er findet, dass alte Menschen die besten Geschichten erzählen, weil sie schon so lange auf der Welt sind und so viel erlebt haben.



Meeresbiologin

Meine Tante Shirin ist Meeresbiologin. Sie erforscht den Ozean und die Meeresbewohner. Ihr Spezialgebiet sind Seepferdchen. Shirin möchte herausfinden, wie viele Arten es gibt, was sie tun, wo sie leben, wie sie sich fortpflanzen und wie sie ihren Nachwuchs aufziehen. Wusstest du, dass bei den Seepferdchen das Männchen die Kinder ausbrütet?



Ingenieurin

Unsere Freundin Rebecca ist Ingenieurin. Sie entwirft Roboter am Computer. Dabei entstehen Maschinen, die den Menschen eine Menge Arbeit abnehmen können. Sie weiß, wie diese aus vielen Teilen zusammengebaut werden. Dafür programmiert sie intelligente Mikrochips und dreht mit viel Gefühl an den kleinsten Schrauben.



Fitnesstrainer

Mein Cousin Robert ist Fitnesstrainer. Er arbeitet in einem Fitnessstudio, wo er den Leuten zeigt, wie man ordentlich Muckis aufbaut und in Form bleibt. An den Pumpen gibt Kraft und Strampeln auf dem Trimmrad die nötige Ausdauer. Er sagt, wer Sport macht, ist weniger krank und lebt länger.

Sören Maahs

2 Verbinde, was zusammenpasst. Du kannst es im Text nachlesen.

Journalistin

helfen anderen Menschen

Altenpfleger

beobachtet das Meer

Meeresbiologin

kümmert sich um die Gesundheit und den Muskelaufbau anderer

Ingenieurin

berichtet im Fernsehen, was in der Welt passiert

Fitnesstrainer

entwirft und baut Maschinen und Roboter

3 Immer drei Wörter passen zu den Berufen. Kreise sie in der richtigen Farbe ein.

Journalistin

alte Menschen

Ingenieurin

Windeln

Maschine

Meeresbiologin

Mikrochip

Fische

Mikrofon

Altenpfleger

Roboter

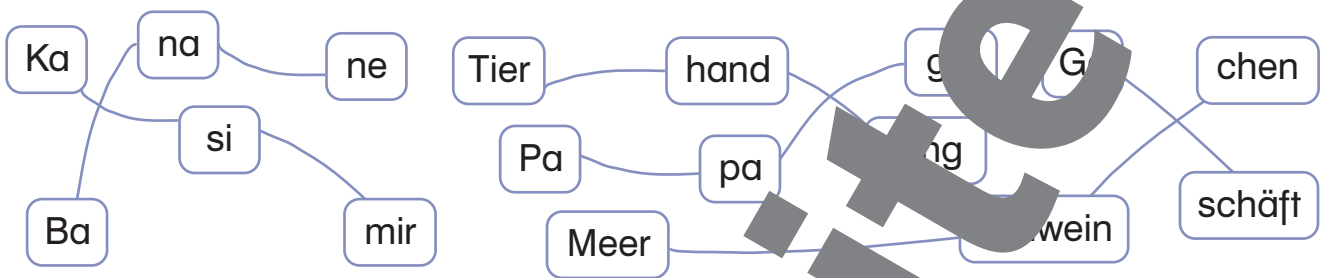
Ozean

Unterstützung

Kamera

Naturschutz

- 1 Folge den Linien mit dem Finger und lies mit.
Folge den Linien dann nur mit den Augen und lies mit.
Lies dann den Text.



Ärger mit Kasimir

Florian und Daniel liebten Tiere.

Jeden Mittwochnachmittag durften sie in der Tierhandlung
Herrn Schubert helfen, die Käfige auszuräumen.

Herr Schubert gab ihnen dafür 5 Euro.

- 5 Ihre Lieblinge waren die Papageien,
die Meerschweinchen und Kasimir der Affe.

Eines Mittwochs erhielt Herr Schubert ein Anruf.

„Ich muss für eine halbe Stunde weg“, sagte Herr Schubert.

„Ich schließe das Geschäft und ihr könnt inzwischen weitermachen.“

- 10 „Machen wir!“, riefen die Buben.

Plötzlich bemerkten sie, dass die Tür zum Affenkäfig offen stand.

„Wo ist Kasimir?“, rief Daniel erschrocken.

Kasimir war gerade dabei,
die Papageien aus dem Käfig zu lassen.

- 15 Bevor Florian und Daniel die Tür des Käfigs schließen konnten,
waren schon drei Papageien auf und davon geflogen.

Es dauerte zwanzig Minuten, bis die beiden Buben die Vögel
wieder in den Käfig gelockt hatten.

Daniel wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

- 20 Dann hatte er eine Idee:

„Gehen wir doch in Kasimirs Käfig
und nehmen wir zwei Bananen mit.

Dann kommt er sicher in den Käfig zurück.“

Kurz darauf waren die beiden Buben in Kasimirs Käfig.



- 25 Sie waren ganz still und bewegten sich kaum.
Sie wollten Kasimir auf keinen Fall nervös machen.
Plötzlich hörten sie ein Klicken. Das Schloss war zugeschnappt.
Sie sahen gerade noch, wie Kasimir den Schlüssel in sein Maul steckte.
„Hoffentlich schluckt er ihn nicht!“, dachte Florian.
- 30 Da ging die Eingangstür auf und Herr Schubert sah,
dass die Buben in Kasimirs Käfig gefangen waren.
Herr Schubert griff in seine Tasche und holte ein Bonbon heraus.
Gierig wollte Kasimir danach greifen.
„Zuerst den Schlüssel“, sagte Herr Schubert.
- 35 Widerwillig holte Kasimir den Schlüssel aus seinem Mund.
„Warum haben Sie gewusst, dass Kasimir Ihnen gerade ein Bonbon
den Schlüssel gibt?“, fragte Florian.
„Weil er mich auch schon eingeschlossen hat“, lachte Herr Schubert.

Günter Gerngross



2 Welche Satzform? Unterstreiche ihn.

- Florian und Raniel helfen, die Käfige zu putzen.
Florian und Raniel halten, die Käfige zu putzen.
Florian und Raniel halfen, die Käfige zu putzen.

Ihre Lieblingstiere sind die Papageien, die Neerschweinchen und der Affe.
Ihre Lieblingstiere sind die Papageien, die Meerschweinchen und der Affe.
Ihre Lieblingstiere sind die Papageien, die Meerschweinchen und der Affe.

- 1 Lies das Gedicht. Schreibe ein ähnliches Gedicht über dich selbst oder eine Person, die du gerne magst.

Ich bin ein Wunder

Ich bin ein Wunder:
 kann gehen
 sehen
 mich drehen
 ganz wie ich will
 kann lachen
 Dummheiten
 gar nichts machen
 kann denken
 schenken
 ein Auto lenken
 kann träumen
 klettern in Bäumen
 kann trinken
 winken
 mich wehren
 mit Freunden verkehren

Ich
 du
 er – sie – es
 wir alle
 sind Wunder

Klaus Kordon

Was kann ich tun?
 Warum sind deine Geschwister,
 deine Freundinnen und Freunde
 ein Wunder?



- 1 Lies das Gedicht. Welche Farben haben die groß gedruckten Gefühle für dich? Kreise sie in den Farben ein.

Wunder des Alltags

Manchmal, da habe ich eine **ANGST**.

Manchmal, da habe ich einen **ZORN**.

Manchmal, da habe ich eine **WUT**.

Manchmal, da habe ich keine **FREUDE**.

Manchmal, da habe ich kein **VERTRAUEN**.

Manchmal, da habe ich keinen **MUT**.

Aber manchmal,

da kommt plötzlich jemand

und fragt mich: „Komm mit, wir nicht out?“

Hans Manz

Mustersseite
helbling.com

Was wünschst du dir
von anderen Menschen, wenn
es dir einmal nicht gut geht?
*Wenn es mir nicht gut geht,
wünsche ich mir, dass ...*

1 Lies die Sätze, ohne das Buch zu drehen. Lies dann die Geschichte.

Ich hätte gern jemand, der mit mir tanzt.

Das Mädchen gab seine Wünsche dem Wind.

Warum gibt es nicht grünes Eis, das nach Erdbeeren schmeckt?

Der Wind und die Wünsche

Es war einmal ein Mädchen, das gab seine Wünsche dem Wind.
 Wenn sie einen Wunsch hatte, schrieb sie ihn einfach auf einen Zettel
 und warf den Zettel zum Fenster hinaus, wenn der Wind blies.
 Sie bat niemals um etwas und jammerte nicht, wenn sie nicht umher
 mit schwerem Herzen, wenn sie nicht hatte, was sie wollte.
 Sie gab ihre Wünsche dem Wind, und das dachte sie nicht mehr daran.
 Da war es dann fast schon so gut, als wären alle Wünsche erfüllt.
 Manchmal fanden die Leute die Zettel, wenn sie oben auf.
 Da stand vielleicht: „Schenk mir ein Mädchen“, oder
 „Ich hätte gern jemand, der mit mir tanzt“, oder auch
 „Warum gibt es nicht grünes Eis, das nach Erdbeeren schmeckt,
 das wäre doch einmal eine Überraschung.“
 Ja, aber es stand keine Adresse dabei und kein Name.
 Da warfen die meisten die Zettel einfach weg.
 Der eine oder der andere aber dachte vielleicht:
 „Eigentlich wahr, man kann doch öfter mal lächeln,
 das kostet ja nichts“, oder lud jemanden zum Tanzen ein.
 Ja, aber hatte das Mädchen auch etwas davon? Wer weiß.
 Als sie aber im Eisgeschäft grünes Eis bekam,
 das nach Erdbeeren schmeckte, da war sie echt überrascht.
 Sie hatte ja ihren Zettel schon längst vergessen.
 Vor Freude vergaß sie sich fast, und dann musste sie lachen,
 und der Verkäufer lächelte zurück, und dann redeten sie,
 und er lud sie zum Tanzen ein.

Martin Auer



Welche Wünsche würdest du dem Wind mitgeben?
 Was glaubst du, welche Wünsche deine Lehrerin/dein Lehrer dem Wind mitgeben würde? Und deine beste Freundin/dein bester Freund?

2 Welches Wort gibt es nicht? Streiche es durch.



Erdbeerkuchen

Erdbeergewitter

Erdbeereis

Erdbeerjoghurt

Erdbeermarmelade

Erdbeertorte

3 Lies das Gedicht.

Die Geschichte vom fliegenden Robert

Wenn der Regen niederbraust,
wenn der Sturm das Feld durchsaust,
bleiben Mädchen oder Buben
hübsch daheim in ihren Stuben. –

Robert aber dachte: Nein.

Das muss draußen herrlich sein! –

Und im Felde patschet er

mit dem Regenschirm umher

Hui wie pfeift der Sturm und keul

dass der Baum sich niederlegt!

Seht! Den Schirm erfasst der Wind,

und der Robert fliegt geschwin

durch die Luft so hoch, so weit;

niemand hört ihn, wenn er flie

An die Wolken stößt er sch

und der Hut fliegt davon.

Schirm und Robert fliegen dort

durch die Wolken herfort.

Und er liegt weit voran,

stößt zuletzt an den Himm

der Wind sie hingetragen,

ja weiß kein Mensch zu sagen.

Joseph Hoffmann



Lest euch den Text gegenseitig vor und erfindet dann ein Ende zu der Geschichte. Wo trägt der Wind Robert hin? Wo möchtest du vom Wind hingetragen werden?

- 1 Lies die Fragen. Überfliege den Text und unterstreiche die Antworten. Lies den Text dann genau und schreibe die Antworten auf.

- Wo steht das Gebäude auf dem Foto? _____
- Wie viele Stockwerke hat dieses Gebäude? _____
- Wie lange dauerte der Bau dieses Gebäudes? _____
- Wo steht das höchste Gebäude der Welt? _____



Empire State Building

Wahnsinn, wie hoch!

Das würde dir vielleicht sagen, wenn du jetzt in New York wärst und vor einem der höchsten Gebäude der Stadt stehen würdest. Es hat 102 Stockwerke, ist 381 Meter hoch und hat noch was komplizierten Namen *Empire State Building*.

Das tolle Bauwerk wurde von 1930 bis 1931 in nur 18 Monaten erbaut!

Als es fertig war, hielten es die Menschen für das achte Weltwunder.

Das *Empire State Building* ist vielleicht das berühmteste Gebäude der Welt.

Viele Jahre lang war es auch das höchste.

Inzwischen gibt es in einigen Ländern Gebäude, die noch höher sind.

Das momentan höchste Bauwerk steht in Dubai, und es ist 828 Meter hoch.

Es heißt *Burj Khalifa*.



Was ist das höchste Gebäude, in dem du schon einmal warst? Wie hast du dich so weit oben gefühlt?

- 2 Finde im Text die Antworten auf die Fragen.
Besprecht zu zweit, was ihr herausgefunden habt.



- Was machen die Ameisen im Winter?
- Was passiert, wenn die Frühlingssonne auf den Bau scheint?

Meisterbauerinnen der Natur – die Ameisen

Kannst du dir ein Gebäude vorstellen, an dessen Bau mehrere tausend Arbeiter beschäftigt sind? Gibt es nicht, meinst du? Doch, das gibt es!

5 Beim Bau des Ameisenhaufens! Da sind nämlich hunderttausend Arbeiterinnen oder mehr tätig.

Sie verrichten auch später die ganze Arbeit, wenn der Bau einmal fertig

10 ist. Sie kümmern sich um die Brut, besorgen Futter, bauen, reinigen und verteidigen das Nest.

Die Ameisen sind nicht nur hervorragende Baumeisterinnen.

15 Sie sind auch ausgezeichnete Heizungstechnikerinnen. Der Ameisenhaufen hat keine Fenster. Trotzdem findet die Wärme der Sonne

den Weg ins Innere des Ameisenbaus.

20 Dazu verwenden sie eine erstaunliche Methode. Im Winter ist es so kalt im Ameisenbau, dass die Tiere vor Kälte starren. Wenn die Frühlingssonne auf den Bau scheint, kommen die Tiere an die Oberfläche.

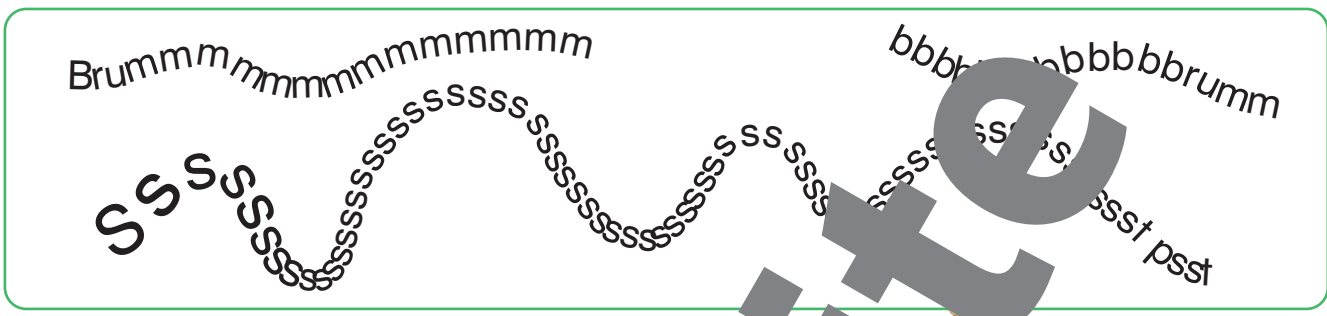
Sie lassen ihre dunkel gefärbten Körper durch die Sonne aufheizen.

Sie machen das aber nicht, um sich gemütlich zu sonnen. Wenn ihre Körper warm genug sind, begeben sich die Ameisen ins Innere des Baus. Dort wärmen sie mit ihrer Körperwärme ihre Mitbewohnerinnen aus der Winterstarre.

35 Sobald die Nesttemperatur warm genug ist, beginnt die Königin mit dem Eierlegen.



1 Mach mit deiner Stimme die Geräusche nach. Lies dann den Text.



Die Hummel und die Wespe

In einer sonnigen Mauerecke trafen sich einmal eine Hummel und eine Wespe und führten folgendes Gespräch.
Die Hummel: „Brummmmm grumm grumm.“
Darauf die Wespe: „Sssssst, psst.“
Die Hummel: „Brrrrrrrum bbbbbbbrumm.“
Da war die Wespe beleidigt und flog davon.
Die Hummel kroch dann zu der Schmetterlingspuppe, die in der Nähe hing, und fragte sie: „Worum bist du?“
Weil aber die Puppe keine Antwort gab, war auch die Hummel beleidigt und flog ebenfalls davon. Kurze Zeit später schlüpfte aus der Puppe ein schöner Schmetterling und flatterte in den blauen Himmel. Noch am selben Tag traf er die Hummel und gab ihr die Antwort auf ihre Frage. Da war die Hummel sofort wieder guter Laune. Und als sie das nächste Mal die Wespe traf, versöhnte sie sich auch mit ihr. Worüber sie gesprochen hatten, weiß ich leider nicht.



Erwin Moser

2 Setze die Wörter.

- flattern
- Angst
- sechs
- Insekt
- bestäuben

Du hast eine _____ vor Insekten zu haben!
Bitte tu kein _____ etwas zuleide.
Alle Insekten sind _____ und wichtige Tiere.
Bunte Schmetterlinge _____ von Blume zu Blume.
Wespen _____ die Blüten und sorgen für eine gute Ernte von Früchten.
Alle Insekten haben _____ Beine.

- 3 Zu jedem Tier passt eine Beschreibung.
Ordne zu und kreise die Paare jeweils in der gleichen Farbe ein.



Schmetterlinge Hummeln Wespen
 Bienen machen
 sind stark behaart fliegen sehr schnell Ei - K...
 ...

- 4 Gedicht oder Rätsel? Was ist was?

Erst weiß wie Schnee,
 dann grün wie Klee,
 dann rot wie Blut:
 schmeckt allen Kindern gut.

Rote Kirschen

Rote Kirschen ess' ich gern,
 schwarze noch viel lieber.
 In die Schule geh' ich gern,
 schulfrei hab' ich lieber!

Volksgut



Erfinde selbst
 ein Rätsel.



1 Markiere die Wörter, die du am schönsten findest.



Die Muschel

Ich hab eine Muschel,
die halt ich ans Ohr.
Es rauscht in der Muschel,
da kommt mir vor:
ich stehe am Meer,
ich stehe am Meer,
im Sand am Strand.

Die Wellen kommen
gesprungen, gesprungen
und rollen zu mir an den Strand,
und lecken mit nassen,
breiten Zungen,
meine nackten Füße im Sand.

Ich hab eine Muschel,
die halt ich ans Ohr.
Es rauscht in der Muschel,
es rauscht ans Ohr.
Es rauscht das Meer,
es knirscht der Sand,
ich halte die Muschel in der Hand.
Die Muschel ist schwer,
sie ist nicht leer,
in meiner Muschel braust das Meer.

von Hofbauer

Warum findest du
diese Wörter schön?
Wie hört/fühlt sich das Wort
an? Beschreibe.



Bis bald, ihr Lieben!

Ich habe mich ja schon so gefreut auf dieses Schuljahr
und jetzt ist es auch schon wieder vorbei. Aber
Denn ich bin doch so gern bei euch!
Und ihr wisst ja, wie sehr ich Bücher liebe.
Mit Büchern kann man auch in den Ferien tolle Sachen machen.

Man kann sie auf dem Kopf tragen.
Man kann sich auf ihnen ausruhen.
Man kann aus ihnen einen Regenschirm machen.
Man kann sie als Spielzeug nutzen.

Aber den größten Spaß mit Büchern hat man,
wenn man sie liest!

Ich wünsche euch schöne Ferien!

Rufus



Textquellen

Adbåge, Emma: Unsere Grube. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2021
Andersen, Hans Christian: Die Prinzessin auf der Erbse. Märchen. Reclam: Ditzingen, 1986
Auer, Martin: Der Wind und die Wünsche. Aus: Gärtner, Hans: Luftschlösser. Geschichten zum Wundern – zum Lachen – zum Nachdenken – zum Wachrütteln – zum Träumen. Gabriel: Wien, 1993
Auer, Martin: Kims unheimliches Spiegelbild. Aus: Was niemand wissen kann: Seltsame Verse, sonderbare Geschichten. Beltz und Gelberg: Weinheim und Basel, 1986
Bright, Rachel: Der Löwe in dir. Magellan: Bamberg, 2016
Busta, Christine: Sternschneiden. Aus: Die Sternemühle. Otto Müller: Salzburg, 1959
Bydlinski, Georg: Der kleine Zahnwehbär. Die Karte. Aus: Die bunte Brücke. Reime, Rätsel und Gedichte. Herder: Wien-Freiburg-Basel, 1992
Bydlinski, Georg: Die Krötenstraße. Aus: Neue Gedichte und ausgewählte Kinderlyrik. Podium: Wien, 2015
Bydlinski, Georg: Versöhnung. Aus: Das Gnu im linken Fußballschuh. Boje: Köln, 2014
Ende, Michael: Die Kaulquappe. Aus: Im Mondlicht wächst Gras. Gedichte für Kinder und alle im Haus. Ravensburger: Ravensburg, 2006
Ende, Michael: Ein unerforschter Zauberspruch. Aus: Das Schnurpsenbuch. Obelisk: Innsbruck, Wien, 1979
Guggenmos, Josef: Wenn Riesen niesen. Wem tut kein Zahn weh? Aus: Gelberg, Hans-Joachim: Überall und neben dir. Beltz und Gelberg: Weinheim und Basel, 1986
Hofbauer, Friedl: Die Muschel. Aus: Weißt du, dass alles sprechen kann? Wippschaukelgedichte. Dachs Verlag: Wien, 1999
Hoffmann, Heinrich: Die Geschichte vom fliegenden Robert. Aus: Der Struwwelpeter. Insel: Frankfurt, 2000
Janisch, Heinz: Jaguar. Aus: Jaguar, Zebra, Nerz. Tyrolia: Innsbruck, 2020
Janisch, Heinz: Die Prinzessin auf dem Kürbis. Jungbrunnen: Wien, 2016
Jörg, Sabine: So groß ist der Mond. Egmont Franz Schneider Verlag: München, 1999
Kling, Marc-Uwe: Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat. Carlsen: Hamburg, 2018
Kordon, Klaus: Ich bin ein Wunder. Aus: Willst du fliegen? Spectrum: Stuttgart, 1981
Künzler-Behncke, Rosemarie: Laura weiß was Wichtiges. Aus: Laura legt los. Verlag Heinrich Ellermann: München, 1993
Lionni, Leo: Jännermäusefestelaufkrach. Aus: Für Katzen streng verboten. Middelhaue: München, 1997
Maahs, Sören: Berufe. Aus: Wenn ich mal groß bin, werde ich ... Gestalten: Berlin, 2017
Maar, Paul: Bären-Ski. Die weise Eule. Im Schnee. Ein Eisbär. Aus: Kakadu und Kukuda: Mit Gedichten, Geschichten und Spielen durchs ganze Jahr. Oetinger: Hamburg, 2016
Maar, Paul: Udakak. Aus: Eine Woche voller Samstage. Oetinger: Hamburg, 1973
Mankell, Henning: Ein Kater schwarz wie die Nacht. Oetinger: Hamburg, 2000.
Manz, Hans: Wunder des Alltags. Aus: Gelberg, Hans-Joachim: Überall und neben dir. Beltz und Gelberg: Weinheim und Basel, 1986
Moser, Erwin: Die Motte und die Krawatte. Die Hummel und die Wespe. Aus: Das Haus auf dem fliegenden Felsen. Bilder und Geschichten zum Weitererzählen. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2021
Mühringer, Doris: Sieben nackte Hampelmänner. Aus: Auf der Wiese liegend. Kinder-Gedichte. Bibliothek der Provinz: Weitra, 2000
Nordqvist, Sven: Schau dir mal die Frösche an. Aus: Mit Findus durchs ganze Jahr. Oetinger: Hamburg, 1999
Nöstlinger, Christine: Schulgeschichten vom Franz. Oetinger: Hamburg, 1996
Nöstlinger, Christine: Krankengeschichten vom Franz. Oetinger: Hamburg, 1998
Osberghaus, Monika: Julien. Aus: Alle behindert. Klett Kinderbuch: Leipzig, 2023
Pauli, Lorenz: Feiern. Aus: Rigo und Rosa. Atlantis: Zürich, 2016
Raubaum, Lena: Sätze, die guttun können. Mutausbruch. Ich kann ... Orte, an denen ich gerne bin. Aus: Mit Worten will ich dich umarmen. Tyrolia: Innsbruck, 2021
Richter, Jutta: Heute bin ich wild und böse. Aus: Lyrik-Comics. Gedichte, Bilder, Klänge. Beltz & Gelberg: Weinheim, 2019
Roher, Michael: Ein Löwe. Ene mene. Am liebsten. Aus: Wer stahl dem Wal sein Abendmahl? Luftschacht: Wien, 2019
Roher, Michael: Geburtstagswünsche. Aus: Nicht egal! Die Geschichte von Flora, der Klimapiratin. Luftschacht: Wien, 2020
Rudel, Imke: David im Fußballcamp. Aus: Ein Tor für David. Carlsen: Hamburg, 2005
Schäfer-Elmayer, Thomas: Worte und Zauberworte. Aus: Der kleine Elmayer. Mein erstes Buch vom guten Benehmen. G&G: Wien, 2020
Schirneck, Hubert: Ein Wolkenkratzer. Aus: Der Wolkenkratzer schwingt die Bürste: Wirklich verrückte Berufe. Annette Betz: Berlin, 2015
Schwab, Kirstin: Komm in meine Herztasche. Aus: Komm in meine Herztasche. Obelisk: Innsbruck, Wien, 2024
Stalfelt, Pernilla. Toleranz. Aus: So bin ich und wie bist du? Ein Buch über Toleranz. Klett Kinderbuch: Leipzig, 2014
Steinkellner, Elisabeth: Notiz auf dem Küchentisch. Aus: Vom Flaniern und Weltspazieren. Tyrolia: Innsbruck, 2019
Tellegen, Toon: Lieber Bär. Aus: Man wird doch wohl mal wütend werden dürfen. Hanser: München, 2015
Vahle, Fredrik: Das Gewicht der Schneeflocke. Aus: Weihnachtsgrüße. Middelhaue: Köln, 1987

Fotoquellen

15 Fossil: Snowhill/iStock.com
18 Essen: MelanieMaya/iStock.com
20.1 Gemüse: jirina/iStock.com
20.2 Fisch: PicturePartners/iStock.com
20.3 Salami: Basilios1/iStock.com
20.4 Käse: Azure-Dragon/iStock.com
20.5 Ei: Suradech14/iStock.com
20.6 Obst: xamtiw/iStock.com
20.7 Hafermilch: Volosina/iStock.com
21 Kokosbällchen: MaRusya/iStock.com
25 Junge: dolgachov/iStock.com
36 Mädchen am Computer: pixelfit/iStock.com
37.1 Mädchen: Serghei Turcanu/iStock.com
37.2 Icons: Tiyas/iStock.com
38 Nikolaus: Breedfoto/Shutterstock.com
42 Münze: Claudio Divizia/iStock
49 Mädchen im Rollstuhl: SolStock/iStock.com
71.1 Froschlaich: Marc Andreu/Shutterstock.com
71.2 Kaulquappen: W. de Vries/Shutterstock.com
71.3 Frosch: Dennis Laughlin/Shutterstock.com
79 Emojis: lefym Turkin/iStock.com
82.1 Journalistin: bluecinema/iStock.com
82.2 Altenpfleger: Zinkevych/iStock.com
82.3 Meeresbiologin: KevinPanizza/iStock.com
82.4 Ingenieurin: skynesher/iStock.com
83 Fitnesstrainer: nortonrsx/iStock.com
90 Empire State Building: Birgit Holzner
91 Ameise: Kyle Nelson/iStock.com

SNR 216.274

ISBN 978-3-7113-0431-5



9 783711 304315



LILLO 2 Leseheft